

**Verse**[Zurück zu Witchways](#)**Diskussionsforum Themenübersicht****Neues Thema beginnen****Thema: Verse**[Thema löschen](#) | [Auf dieses Thema antworten](#)

Es werden die Beiträge 1 - 30 von 142 angezeigt.

[1](#) [2](#) [3](#) [4](#) [5](#)**Shannah Witchways**

Hexenbesen

Hat der alte Hexenmeister
Sich doch einmal wegbegeben!
Und nun sollen seine Geister
Auch nach meinem Willen leben!
Seine Wort' und Werke
Merk' ich und den Brauch,
Und mit Geistesstärke
Tu' ich Wunder auch.

Walle! walle manche Strecke,
Daß zum Zwecke
Wasser fließe,
Und mit reichem, vollem Schwall
Zu dem Bade sich ergieße!

Und nun komm, du alter Besen!
Nimm die schlechten Lumpenhüllen!
Bist schon lange Knecht gewesen;
Nun erfülle meinen Willen!
auf zwei Beinen stehe,
Oben sei ein Kopf,
eile nun und gehe
Mit dem Wassertopf!

Walle! walle
Manche Strecke,
Daß zum Zwecke
Wasser fließe,
Und mit reichem, vollem Schwall
Zu dem Bade sich ergieße!

Seht, er läuft zum Ufer nieder;
Wahrlich! Ist schon an dem Flusse,
Und mit Blitzesschnelle wieder
Ist er hier mit raschem Gusse.
Schon zum zweiten Male!
wie das Becken schwillt!
Wie sich jede Schale
Voll mit Wasser füllt!

Stehe! Stehe! Denn wir haben
Deiner Gaben
Vollgemessen!
Ach, ich merk' es! Wehe! wehe!
Hab' ich doch das Wort vergessen!
Ach, das Wort, worauf am Ende
Er das wird, was er gewesen.
Ach, er läuft und bringt behende!
Wärs du doch der alte Besen!
Immer neue Güsse
Bringt er schnell herein,
Ach! und hundert Flüsse
Stürzen auf mich ein.

Nein, nicht länger
kann ich's lassen;
Will ihn fassen.
Das ist Tücke!
Ach! nun wird mir immer bänger!
Welche Miene! welche Blicke!

O, du Ausgeburd der Hölle!
"Soll das ganze Haus ersaufen?
Seh' ich über jede Schwelle
Doch schon Wasserströme laufen.
ein verruchter Besen,
Der nicht hören will!
Stock der du gewesen,
Steh doch wieder still!

Willst's am Ende
Gar nicht lassen?
Will dich fassen,
Will dich halten,
Und das alte Holz behende
Mit dem scharfen Beile spalten.

Seht, da kommt er schleppend wieder!
Wie ich mich nun auf dich werfe,
Gleich, o Kobold, liegst du nieder;
Krachend trifft die glatte Schärfe!
Wahrlich, brav getroffen!
Seht, der ist entzwei!
Und nun kann ich hoffen,
Und ich atme frei!

Wehe! wehe!
Beide Teile
Stehn in Eile
Schon als Knechte
Völlig fertig in die Höhe!
Helft mir, ach! ihr hohen Mächte!

Und sie laufen! Naß und nässer
Wird's im Saal und auf den Stufen.
Welch entsetzliches Gewässer!
Herr und Meister! hör' mich rufen!
Ach, da kommt der Meister!
Herr, die Not ist groß!
Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los.

„In die Ecke,
Besen! Besen!
Seid's gewesen!
Denn als Geister
Ruft Euch nur zu seinem Zwecke,
Erst hervor der alte Meister.“

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Maiden, Mother, Crone

Sing for the girl
dressed in white
sing for the song
Sing for the light inside her
promise and hope
When you do find that Sunrise
is creeping through dawn
Then you will know the Maiden
Sing for the Song

Woman in red full of life
future is born
Nurturing, caring, fertile
loving us all
When you do find that Sunlight
is feeding your soul

Then you will know the Mother
Sing for the Love

Woman in black so travelled
Wisdom and bones
Weary with age and knowledge
Lifetimes she's known
When you do find in Moonlight
all mysteries solved
Then you will know the Wise One
Sing for the Crone

Artist: Kellianna - Album: Lady Moon

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Waldgespräch

Es ist schon spät, es wird schon kalt,
Was reitest du einsam durch den Wald?
Der Wald ist lang, du bist allein,
Du schöne Braut! Ich führ dich heim!

"Groß ist der Männer Trug und List,
Vor Schmerz mein Herz gebrochen ist,
Wohl irrt das Waldhorn her und hin,
O flieh! Du weißt nicht, wer ich bin."

So reich geschmückt ist Ross und Weib,
So wunderschön der junge Leib,
Jetzt kenn ich dich – Gott steh mir bei!
Du bist die Hexe Lorelei.

"Du kennst mich wohl – von hohem Stein
Schaut still mein Schloss tief in den Rhein.
Es ist schon spät, es wird schon kalt,
Kommst nimmermehr aus diesem Wald!"

Joseph von Eichendorff

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Lobelias Besenflug

Ich fliege in der Nacht,
wenn's keiner sieht.
auf meinem Besen ganz sacht,
nur der Wind singt ein Lied.

Ich schleich mich in deinen Traum,
verhexe dein Vieh.
Du merkst es kaum -
und seh'n tust du mich nie.

Bei Vollmond fliege ich aus,
durch die Wolken, zu den Sternen.
Umkreise dein Haus
und bewache dich aus der Ferne.

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Walpurgisnacht

Die Besen sausen,
die Hexen brausen,
heran, heran.

Die Funken sprühen,
die Kohlen glühen,
so heiß, so heiß.

Das Reisig knistert,
der Nachtwind flüstert,
ganz leis, ganz leis.

Wirst du eine berühren,
wird sie dich verführen,
sofort, sofort!

Sei auf der Hut,
denn in dieser Glut
schmilzt Du dahin, dahin.

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Kerzenzauber

Sie tritt in den magischen Kreis,
die weiße Kerze flackert im Mondlicht.
Im Gesicht ist sie fahl und weiß
doch ihr Wille besticht.

Sie entzündet zwei weitere Kerzen
und voll glühendem Zorn,
ritz sie Worte und Herzen
ins Wachs mit dem Rosendorn.

Wehe dem, den es trifft.
Er wird leiden und bangen
Sie zieht ihn in ihren Bann mit Gift
und immer wird er ihrer verlangen.

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Gewitterhexen

Die Luft riecht nach Spannung,
die Vögel verstummen.
Natur in Verbannung -
kein Zwitschern, kein Summen.

Dunkel schwere Wolken ziehen schnell,
Energien zusammengeballt.
Blitze erleuchten groß und grell,
der grollende Donner plötzlich knallt.

Im Kreis sitzen die Hexen ganz still.
Nur ein Murneln geht durch den Raum
und jede denkt, an das was sie will.
Man hört ihre Verse kaum.

Dann kommt der erlösende Regen,
und sie laufen hinaus in den Wald.
Sie danken für diesen Segen.
Die Luft wird ganz kalt.

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Blasser Mond

Fahl und blass bist du heut' Nacht.
Krank siehst du aus, wie ich.
Und ich hatte mir gedacht,
nur ich sei nicht - heut' Nacht.

Vergänglich siehst du aus und alt,
 müde und zerschlagen.
 Ich fröstel, mir ist kalt.
 Wenn nicht dich, wen sollt' ich dann noch fragen?

Schwester reiss dich jetzt zusammen,
 schmeiss dich in dein bestes Kleid!
 Rouge und Puder aus den Taschen kramen.
 Der Morgen ist noch weit!

Jetzt lass uns ausgeh'n und erstrahlen.
 Wir werden uns nicht so ergeben!
 Den Preis soll'n and're zahlen.
 Wir wollen einfach leben ...

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Adlerauge (für Hans-Werner)

Der Trommelrhythmus schlägt wie dein Herz,
 fällst tief hinunter, landest weich.
 Der Adler fliegt jetzt himmelwärts,
 sein Flügelschlag ist leicht.

Du siehst mit seinem Adlerblick.
 Du bist er - und er ist du.
 Der Wind bläst ins Genick,
 Du machst die Augen zu.

Ihr gleitet mühelos dahin
 im kühlen Abendwind.
 Dunkle Wolken vor euch fliehn,
 der Sturzflug kommt geschwind.

Die Beute wird sofort gesehn,
 du hörst den Adlerschrei.
 Du bist mitten im Geschehn -
 und Deine Seele ist jetzt frei !

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Tarot

ich mische die Karten
 in den Augen seh ich die Spannung, das Warten
 im Licht sanfter Kerzen
 spür ich die Angst ihrer Herzen

Tarot, Tarot - was sagst Du mir?

der Teufel, der Narr und der Tod
 vor den Kammern der Ängste und Not
 seh ich die Kammern des hellen Scheins
 doch der Weg führt mich tief in die Seele hinein

Tarot, Tarot - was sagst Du mir?

die Sonne, der Mond und der Stern
 der Tränensee ist jetzt nicht mehr fern
 dort find ich ein weinendes Kind
 Gefühle, wie Blätter im Wind

Tarot, Tarot - was sagst Du mir?

die Kraft, die Welt und der Turm
 eine Seele im Feuersturm
 du willst das Morgen sehn
 doch du musst erst das Gestern verstehn.

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

noch immer

sei stark!
die wölfe lauern noch immer.
auch wenn du die rote kappe schon lange abgelegt hast,
sehen sie dich noch immer als gefundenes fressen.

wehre dich!
die großmütter warten noch immer.
lass dich nicht von müttern auf wege schicken,
die du gar nicht gehen willst.

sei mutig!
die jäger gibt es noch immer.
obwohl du deinen weg auch alleine kennst,
bieten sie dir ihren schutz an.

mach die augen auf!
die blumen blühen noch immer.
pflücke sie und trinke den wein
nur zu deinem spaß

sei frei!
lass die wölfe verhungern,
die großmütter warten,
verjage die jäger.
aber pflücke die blumen.

von Lobelia

schneewittchen

schneewittchen, du gutes kind,
bist immer gefragt als unser vorbild!
so rein sollen wir sein wie du.
das blut will keiner dazu.

so weiß wie der schnee, so rein wie der tau.
wir sollen so werden wie du, gute frau.
schön und stolz,
weiß wie schnee - taub wie holz.

am apfel ersticken,
und noch im gläsernen sarg:
vor schönheit die männer erquicken -

ich finde das ARG!!!

von Lobelia

aschenputtel

die tauben gurren:
sei ordentlich, fleißig und rein
die katzen schnurren:
so muss ein artiges mädchen sein
die bienen surren:
dein herz gehört dem prinzen allein

doch die hunde knurren:
hau die schlechten ins töpfcchen
steck die guten ins kröpfchen
du brauchst auch kein ballkleid
und goldene schuh

- sei einfach du

von Lobelia

dornröschen

am anfang war ein märchen.
ist es da plötzlich passiert,
dass ich ihn für den märchenprinz hielt?
sein kuss,
weckte mich aus hundertjährigem schlaf.
zaghft öffnete ich die augen.

doch da schlug mir der zigaretteendunst entgegen
und ich hatte meinen zug verpasst!

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Gundelrebe

Wir binden den Gundelrebenkranz
und geh'n damit zum Hexentanz.
In der Walpurgisnacht gebunden,
werden durch ihn alle Hexen gefunden.

Wer ihn trägt in seinen Haaren
erkennt die Hexen und ist sicher vor ihrem Gebaren.

Doch eins musst du bedenken,
solltest du dies Kränzlein verschenken
in jener Nacht,
wird von dir selbst ein Zauber entfacht.
Schenkst du es dem Liebstenfein,
wird sein Herz für immer dein.

Aber suchen wir keinen Liebsten,
und fürchten auch nicht den Hexensabbat,
dann schneiden wir das Kraut an den Kartoffelsalat!

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Kamille

Kamille, du zartes Kind,
deine Blüten wiegen sich sanft im Wind.
Du säumst die Äcker und die Wiesen,
wir dürfen deinen Duft genießen.

Deine falsche Schwester sieht fast aus wie du,
sogar größer und schöner will sie sich geben.
Doch sie ist nur ein Trugbild und lernt nichts dazu,
niemals kann sie sich über dich erheben.

Du bist in den Krankenhäusern Dauergast,
fast jeder bekommt deinen Tee verpasst.
Deine Heilkraft ist berühmt,
manch Magenleiden wurde mit Dir gesüht.
Zu den Wundern der Natur möchte ich dich zählen,
in meinem Kräuterschrank wirst du nie fehlen!

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Hagebutte

Als Männlein im Walde auf einem Bein,
gingst du in die Welt der Lieder ein.
Du säumst die Waldränder mit deinen stacheligen Hecken
Dein Juckpulver nehmen Kinder, um andere zu necken.

Aus deinem Fruchtfleisch kochen wir blutroten Tee.
Er schmeckt sogar Kindern und enthält viel Vitamin C.

Oder wir bereiten ein wohlschmeckend Mus,
Hätscherbätsch - ein wahrer Genuß.

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Lavendel

Betörenden Duft und leuchtende Farben,
brachten die Römer in unseren Garten.
Sein Duft ist Magie, sein Zauber verführt,
hat er einmal unsere Seele berührt.

Schon Maria Magdalena wußte von dieser Macht:
Indem sie mit Lavendelöl Jesu Füße einrieb,
er ihr alle Sünden vergibt.

Als Schutz vor Pest und Cholera
war er im Mittelalter da.
Und heute ist er noch anerkannt
als Mottenschutz im Kleiderschrank.

Sein Duft aber ist eine Sommermelodie,
die Botschaft lautet, vergiß mich nie ...

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Baldrian

Baldrian, das Katzenkraut
ist fast allen gut vertraut.
In Form von Tee oder auch Tropfen,
zusammen mit Melisse und auch Hopfen,
bringt diese Wurzel guten Schlaf,
Ruhe und Entspannung bei Bedarf.

Für Katzen ist der Geruch eine Wonne,
riechen sie ihn, räkeln sie sich gern in der Sonne.
Unsere Nasen finden den Duft meist unangenehm,
doch das ist nur ein kleines Problem.
Seine Wirkung gleicht das vielfach aus.
Baldrian gehört in jedes Haus!

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Beifuß

Kleiner Bruder des Wermuts,
du tust unserem Magen so gut.
Dein Bruder ist zwar mächtiger noch,
aber viel bitterer auch, jedoch.

Einen Büschel Beifuß
stecke in den Gänsebraten,
damit wird dieser nicht nur gut geraten,
sondern er wird uns auch besser bekommen,
denn dem Fett wird seine Wirkung genommen.

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Holunder

Wer fällt einen Holunderstrauch,
so sagt ein alter Brauch,

bringt Unglück über Hof und Haus.
 Drum reiß' ihn niemals aus!
 Frau Holle wohnt in seinen Zweigen
 und and're Götter mehr.
 Darum soll'n wir uns vor ihm verneigen
 und den Hut zieh'n ihm zur Ehr'.

Zum Dank schenkt er uns Fiebertee und andre gute Speisen.
 Aus den Blüten, den zarten, weißen,
 machen wir Küchlein, Sirup, Sekt und Tee.
 Aus den schwarzen Früchten dann Gelee.
 Und auch guten Hustensaft,
 erhitzt schenkt er uns neue Kraft.

Die Geister seiner Blüten
 werden uns behüten!

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Johanniskraut

Rot ist der Saft von diesem Kraut,
 zerrieben in den Fingern.
 Geht kaum mehr ab von deiner Haut
 und Leid kann es verringern.

Obwohl es Jesu Blut sein soll,
 gab man's den Hexen und Gebannten.
 Bevor man dann voll Hohn und Groll
 auf dem Kirchplatz sie verbrannte.

Kinder wurden darauf zur Welt gebracht,
 und Frauen wurde es zum Totenbett.
 Geschnitten wird es in der Johannisnacht -
 für die Geister und auch für das Lazarett.

Es schützt vor Hexen und Gewitter,
 vor Dämonen und dem bösen Blick.
 Sein Tee schmeckt ein bißchen bitter,
 doch trinkst du ihn, dann hast du Glück.

von Lobelia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Hex sitzt allein am Waldesrand

Hex sitzt allein am Waldesrand,
 Rabe neben ihr.
 Sinnt über das Leben nach,
 Pentagramm auf ihrer Hand.
 Krächzt der Rabe,
 rauscht der Wind im Blätterwerk.
 Kommt von fern ein Rufen,
 unnatürlich, ungewahr.
 Hex hört es nicht,
 spricht Zauber gar unbekannt
 Und doch in jedem Leben so vertraut.
 Röte zieht sich übers Land,
 gar ungewiss die Zukunft ist.
 Rabe streckt die Flügel,
 doch nicht zum Fliegen, als vor Schauer.
 Der sich selbst nicht kennt,
 das Unbekannte fürchtet.
 Doch Hexenseele nicht so schnell zerbricht,
 auch Folter, Feuer und Verfolgung übersteht.
 Rabe putzt sich das Gefieder,
 Nicht Wiederfinden will die Hex das Alte.
 Nicht folgen faulem Ruf der Macht.
 Nutzen das alte Wissen über Dinge,
 die verloren scheinen.

Sie braucht nicht nehmen böse Sachen,
 die Natur es also gibt.
 Der Rabe bleibt geduldig sitzen
 wartend, schauend, ahnend.
 Hex mit beiden Beinen steht im Leben,
 suchend nach sich selbst sie ist.
 Die Mondin schaut freudig zu.
 Der Himmel ihr die Sterne zeigt.
 Es eilt kein Ruf durchs Land,
 doch Teufel nisten sich schon ein.
 Nicht wissen will die Zukunft sie,
 dem Schicksal anvertraut sich hat.
 Rabe fliegt davon.
 Hex sitzt allein am Waldesrand.
 Nicht wissen dass Rabe war bei ihr.
 Auch nicht wissen muss.
 Sie weiss die Dinge gehen ihre Wege,
 aber gehen wird sie ihren Weg.

von Illah

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Mein größter Traum

Mein größter Traum wäre eine Seifenblase
 Die gefüllt mit meinen Worten,
 quer durch die ganze Welt reist.

Meine Seifenblase würde dann,
 überall wo sie hinkäme,
 meine Worte verbreiten.

Sie würden nicht wie andere Worte,
 achlos wieder vergessen werden.

Nein, wer bereit für sie wäre,
 würde sie im Gedächtnis behalten,
 und eines Tages würden sich meine Worte,
 für ihn öffnen,
 und er würde sie verstehen.

Es würde ihm helfen seinen wahren Weg zu finden,
 sind so viele von uns verleugnen.

Meine Worte würden zu jeden kommen,
 egal ob dick oder dünn
 ob schwarz oder weiß
 ob gelb oder rot
 ob gescheit oder dumm
 ob klein oder groß

Sie würden nichts verlangen,
 nichts kosten,
 nichts wollen,
 nur etwas Zeit würden sie erfordern

Kurz zu ruhen im ewigen Rad,
 der Zeit,
 der Bewegung,
 der Veränderung,
 das wäre das einzige was sie bräuchten.

Ob Ihnen das wohl jemand geben würde ?
 Ich weiß es nicht.
 Ich kann es nur hoffen.
 Denn hiermit schicke ich meine Seifenblase,
 auf ihren beschwerlichen,
 und doch fröhlichen Weg.

Ich sende sie zu Euch allen,
 egal ob weiß oder schwarz
 ob gelb oder rot

written by me

Vielleicht verstehtst ja wer ... M~F~G~W~I~F~R~I~E~D~

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Wünsche

Ist ein Mensch ohne Wünsche wirklich glücklich?
Ich denke ja, wenn er sich den Herausforderungen des Lebens stellen will.
Er wird dabei Freude und Schmerz erfahren, aber er weiss dann,
daß das "Glück" ihm nicht geschenkt wurde.

Er kann dabei sich selbst und anderes besser kennenlernen,
denn er geht durch die schweren Zeiten, wie durch die Leichten,
mit einem Lächeln auf dem Gesicht.

Fühlt sich nicht der, der Wünsche hat, überfordert von den Lektionen des Lebens?
Habt Träume und Visionen aber wünscht euch nicht die Erfüllung dieser.
Geht euren Weg und hört nicht auf andere, wenn diese euch weiss machen möchten,
dass dies oder jenes richtig ist.

Hört ihnen zu, aber fühlt was ihr tun müsst.
Jeder Mensch weiss in seinem Herzen das Gute, aber viele lassen sich blenden.

von Illah am 19.Sept.2002

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Geliebte Göttin

Geliebte Göttin, Große Mutter
viele Namen sind dir zu Teil,
doch bist du nicht Eins?!
Bist du nicht Alles?!

Die Kraft die uns lenkt
und uns Leben schenkt.
Du bist mein Licht am Horizont,
mein Nordstern am Himmelszelt,
Du bist die Luft die meine Lungen füllt.

Ob nun Gott oder Göttin -
ist dies nicht Eins?

Du bist das Universum,
die Unendlichkeit,
das Leben und der Tod,
Du bringst mir Freude und
auch Leid,
Tränen und Lachen zu gleich.

Dein Ich ist verschlossen in mir -
zeig es mir -
führ mich zu Dir!

Nimm' meine Hand -
geleite mich -
verführe mich -
berühre mich -
denn
Oh meine Göttin -

Ich liebe Dich!

möge die Göttin mit Euch sein, Eure Adeline

es überkam mich grad einfach ... mir war danach meine hochkommende Gefühle in
ein Gedicht zu verpacken.

von Adeline am 19.Sept.2002

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Hymne an einen alten Freund

Mein Freund, mein liebster Ansprechpartner.
 Ich fühle mich so geborgen, wenn ich unter Deiner Baumkrone sitze und den Wind durch Deine Blätter wehen höre.
 Du singst ein nie endendes Lied und ich kann es hören.
 Ich verehere dich, ich liebe dich.
 Ich lausche deinem Lied, das von Alter und Weisheit angefüllt ist.
 Wie wunderschön du bist.
 Tief in die Erde verwurzelt, voller Energie durch Erde, Wasser, Luft, stehst du gar Jahrhunderte am selben Ort, doch dein Geist ist überall und nichts entgeht dir.
 Manchmal teilst du dein Wissen mit mir und ich bin so dankbar es aufnehmen zu dürfen.
 Leise flüstert dein Geäst stille, sanfte Weisen durch die Luft und ich bin bereit sie aufzunehmen.
 Gefesselt schau ich zu dir auf und sehe dich
 Prächtig, mächtig, strahlend schön.
 So wie ich dich immer gesehen habe.
 Mein Baum, mein Lebensbaum.
 Ich ehre dich, ich liebe dich.

Alles Liebe, Avsilyssa

von Avsilyssa am 20.Sept.2002

Das ist meine Hymne an einen alten Freund ;-). Ich hoffe, es gefällt euch.

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Mondreise

Wieder ist es heut nacht soweit,
 Du strahlst in Deinem hellen Licht.
 Dies ist wieder meine Zeit,
 in der ich werde schlafen nicht.

Meine Seele geht auf Reisen,
 auf Pfoten folg' ich Deiner Spur.
 Dir singe ich die alten Weisen,
 wie sie kennen Wölfe nur.

Aus meinen Pfoten werden Schwingen
 und ich erhebe mich in die Luft,
 folgend dem Klang den Elfen singen
 und des nahen Waldes Duft.

Dort tanzen sie, in weiss und silber,
 über dem See, wo Weiden stehn.
 Die Elfen schweben auf und nieder,
 ich alleine kann sie sehn.

Sie singen Dir ihre Liebeslieder,
 wie ich, auf ihre eigne Weise.
 Und ich kehre nach Hause wieder
 und freu' mich auf die nächste Reise.

Blessed be, Michele

Hier auch ein Gedicht von mir, es fiel mir ein auf der Rückfahrt gestern nacht von dem Mabon-Treffen. Der Mond stand hell und klar über den Tannen entlang der Autobahn.
 Ich hoffe, es gefällt euch.

von Michele am 22.Sept.2002

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Aurora

Aurora tanz den Tanz mit uns,

Chat (184)

Gib uns Kraft und gib uns Mut.
Aurora beginn den Tag mit uns,
Schenke dein Licht das in uns ruht.

Aurora heut wir danken dir,
Tanzen diesen Tanz mit dir.
Ohne dich wär Leben nicht,
denn ohne dich wär niemals Licht.

Aurora heut wir ehren dich,
und danken dir auf ewiglich.
Licht und Liebe gibst du uns,
Licht und Liebe segne uns.

Alles Liebe Eure Avsilyssa :-)

Hallo Liebe Hexen hier ein kleines Gedicht von mir, ich hoffe es gefällt euch.
von Avsilyssa am 04.Okt.2002

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Grüner Kreis

Grüner Kreis mit goldener Mitte
schwebt durch einen dunklen Raum
zieht goldene Funken hinter sich her
- kleine Gedanken
keimendes Wissen -
gleiten durch die dunkle Leere
fallen ohne ein Geräusch zu Boden
Der Versuch Wurzeln zufassen
wird durch die Dunkelheit gehindert
Eins nach dem anderen der goldenen Funken
verblasst und wird Eins mit dem Nichts.

Doch ungehindert schwebt der grüne Kreis weiter
und verteilt mehr goldene Funken
in der Hoffnung
dass etwas zu wachsen beginnt.

von Julia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Brunnen

Tief in den Brunnen blickend
schaut mir der Mond entgegen,
- gibt keine Antwort
- stellt keine Frage.
Berührt etwas in mir
und ich weiß
ich bin nie mehr allein.

von Julia

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Dem Licht entgegen
Oft sitz' ich da und bin am verzweifeln
Möchte so gerne mehr für Dich tun.
Höre die Worte der anderen die Dich preisen
Und würd' so gerne mehr für Dich tun.

Hab' ich die Zeit, dann fehlt mir der Ort
Und so geht es in einem fort.
Ich nenn' mich Hexe –
Doch weiß oft nicht ob ich es wirklich bin -
genügt es denn, dass ich *nur* hier für Dich bin?!

Dir gehört meine Liebe, mein Herz, meine Seele
Nützt es was wenn ich mich jetzt quäie?

Meine Worte aus den Tiefen meiner Seele
Sind zur Zeit alles was ich dir biete –
Oh Göttin ich frage mich
Reicht es, reicht es für mich?

Du schenkst mir soviel,
doch was kann ich dir geben?
Nur das Wertvollste was ich hab'
Das ist meine Liebe – mein Leben!

D'rum widme ich dir
Jetzt und hier
Meine Liebe,
mein Leben.

Auch wenn ich dir nicht huldige zu jedem ‚Feiertag‘
Wenn ich nicht halte Rituale ab –
So glaube ich an Dich – sowie ich glaube an mich

Die Zeit sie wird kommen –
Ich will sie nicht drängen.
Ich bitte dich nur –
befrei mich von meinen selbstaufgelegten Zwängen!

Ich gebe meine Entwicklung in deine Hand
Und webe hiermit drum'rum ein silbernes Band

Du bist mein Ziel – der Weg ist mein Leben –
Ich werde weiterhin dem Licht entgegen streben.

Dein sei mein – mein sei dein!
Ich werde für immer die Deine sein.

von Adeline - 08/10/02

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Dunkelheit

Wieder einmal sitze ich hier,
gefangen in den Verliesen meiner Seele.
Die Dunkelheit ist so beängstigend
und mir ist so kalt.

Oft schon war ich hier
und verharrte in Dunkelheit und Kälte.
Bis ich die Kraft fand meine Augen zu schließen
und nach dem Licht zu suchen.
Dieses Licht, welches das Leben
jedem seiner Geschöpfe gibt.
Und die Wärme, die aus dem Feuer entspringt.
Diesem Feuer, welches entfacht wird
von Liebe, Freundschaft und Mitgefühl
und welches ewig in mir brennt.

Ich schließe nun die Augen
und ich erkenne ihn,
den Weg in die Freiheit.
Und jedesmal finde ich ihn schneller.

Blessed be, Sachmet

von Sachmet am 08.Okt.2002

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)

1 2 3 4 5



Verse

[Zurück zu Witchways](#)[Diskussionsforum](#) [Themenübersicht](#)[Neues Thema beginnen](#)Thema: **Verse**[Thema löschen](#) | [Auf dieses Thema antworten](#)

Es werden die Beiträge 31 - 60 von 142 angezeigt.

[1](#) [2](#) [3](#) [4](#) [5](#)**Shannah Witchways**

Der andere Aspekt

Feuer verbrennt, es versengt und es hasst.
 Es ist voller großer Gefühle,
 doch tut es weh und schmerzt.
 Es leidet und es sehnt,
 nach Macht und nach Ohnmacht.

Und nun soll es so sein,
 dass ich ablege mein Federkleid,
 und heraus kommt ein sprießender Keim.
 Verlasse meine Haut und mein Heim,
 ja ganz so wie mein derzeitiges Sein.
 Dunkle Kaminfeuer schwarz und rot,
 Rot und schwarz ist 's gleich dem Tod.

Warum all der Schmerz, warum all die Pein?
 Darf ich nicht auch nur glücklich sein?
 Ich kenne die Antwort, kein Weg ist zu weit,
 aber auch keiner auch nur ein Stück zu breit.
 Leise flüsternd,
 bin ich wieder schüchtern.
 Der Geruch nach Freiheit, riecht zuerst nach Staub.
 Nichts scheint mehr neu,
 sondern alles nur nach wie Rauch.
 Dies ist wohl Hekates Werk.
 Wir sterben alle, weil es so sein muss,
 Wir trauern und weinen, weil es die natürliche Ordnung ist.

Mars schmettert und schlachtet,
 zerstört und zerschlägt.
 Auch dem Zerstörer, der sein blindes Werk verrichtet, gleich dem Feuer,
 verdient Respekt und Mehr als nur das.

Denn nur die Befreiung vom Alten,
 so schmerhaft sie auch ist,
 lässt uns den Ballast von der Seele werfen.
 Wie sollten wir sonst weitergehen? Oder gar fliegen?
 Streb ich nun zur Hekate hin.
 Seht auch ihr das Schwarze in Euch drin.
 Lieben wir sie und lassen wir sie ganz nahe an uns heran,
 wenn Schmerz verbrennt, zieht sie uns an.

Und mit einem halben Fuß, schon über die Schwelle tretend,
 noch leise um nicht zu viel Erkenntniss betend.
 Denke ich wird sie gütig sein.
 Also Schwestern, eilt mit mir an Ihren Schrein!

von Aradria am 10.Okt.2002

Die Liebe ist ein gar versengend Gas,
 zerbrechlich doch wie das allerschönste, fragilste Glas.

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)**Shannah Witchways**

Chat (184)



Samhain

Zuende geht ein Jahr,
die Natur geht zur Ruh'.
Wo die Mutter einst war,
schaut die Greisin nun zu.

Du bist alt geworden,
hast den Liebsten begraben.
Und so schaust Du gen Norden,
wo die Toten sich laben.
In des Winters Kälte
und des Todes gewahr,
siehst Du unsere Zukunft,
doch auch siehst Du, was war.

So wirst Du, Göttin mein,
wenn der Winter gegangen,
wieder jungfräulich sein
und den Liebsten empfangen.
Denn der Frühling wird kommen,
bald nach des Winters Ruh'
und an Kraft zugenommen
haben wirst dann auch Du.
Du wirst wieder gebären,
Leben jeglicher Art.
An Beltane wir dann ehren,
eines Jahrs neuen Start.

Nun die Ahnen wir ehren
und der Greisin Weisheit.
Und den Dank Dir zu mehren
an Samhain ist die Zeit.

Für all Deine Geschenke,
Dein Licht, Deine Liebe,
ich in Dank an Dich denke
-nichts, was ungedank bliebe.

Blessed be,

von Sachmet am 13.Okt.2002

Das Gedicht fiel mir auf der Zugfahrt nach Hause ein, nachdem ich gestern meine Omi zu Samhain eingeladen habe. Mein Gefühl sagt mir, dass das so schon richtig war.

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Mein heimlicher Wegbegleiter

Ich spüre es wie die Energie in mir hallt,
sie schreit, brodelnd und knallt.
Sie rast durch mich hindurch -
ohne Ventil -
alles zu viel, viel zu viel!

Ich versuche die Gedanken zu fassen
und verdränge den Wunsch grad alles und jeden zu hassen.
Hass ist ein starkes Wort -
doch reisst es mich grad hinfort.

Fort möchte ich ziehen,
möchte schreien, möchte fliehen!
Will nicht dorthin, wohin die Energien mich ziehen.

Tief hinab in die finsternen Ecken meiner Selbst,
tiefer immer tiefer wollen sie mich ziehen.
Wehre mich dagegen und will ihnen entfliehen.

Mit jedem Wort, das ich danieder schreib,
merke ich, wie ich die Wut vertreib.

Lass ich meine Gedanken aufs Papier hier fließen,

so kann ich meiner Wut den Tag vermiesen.

Meine Worte sind Magie und Heilung zu gleich.
Schreiben, singen, lachen -
das ist Magie zum glücklich machen!

Nun strahl ich wieder und fühl mich leichter,
dank dem Schreiben,
meinem heimlichen Wegbegleiter!

von Adeline am 23.Okt.2002

Habe ein Ventil gesucht und gefunden - mein Weg der Erdung!

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Göttin und Leben

Ich habe gelesen, in einer fremden Schrift,
dass alles was gewesen, auch mich betrifft.
Und auch was kommen möge, in ferner Zeit und Raum,
Mein einzig Wesen böge, wie ich's gesehen hab im Traum.

Angst und Neugier prägen mich, seid dies nun geschehen,
doch geh ich stets im warmen Licht, und werde weitergehen.
Und die Göttin spricht zu mir, vergänglich ist der Hülle Leben,
doch niemals erlischt das Licht der Tiefe, das ich dir mitgegeben.

Stille nun, ein Hall der Wärme, der durch mein Ohr gesäuselt,
Noch klingt in meinem Geist und meine Nackenhärchen kräuselt.
Angst und Neugier nun erlischt, Wissen stellt sich ein,
Der Göttin Wort nun in mir ist, und dort wird immer sein.

So lern ich stets und immerzu, meinen Geist zu wenden,
und niemals, auch in Grabesruh, wird dieses Spiel verenden.
Denn das Licht der Göttin nun, entfleucht der toten Hülle,
so dass es zeitlos Weise bald eine andere Hülle fülle.

So schreib ich nieder nun das alte Wissen, als ein reimhaftes Gedicht,
von der Göttin und dem Leben, von jenem tiefen, endlosen Licht.

Ich hoffe es ist verständlich und nicht zu wirr, kam alles so rausgesprudelt :-)

Alles Liebe Eure Avsilyssa am 23.Okt.2002

... es hat ziemlich gut getan es aufzuschreiben, hätte ich schon viel früher mal
machen sollen, aber nun hab ich's ja endlich gemacht :-)

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Wie eine Rose

Wie eine Rose ist es zu vergleichen:

Die Erde durchbrochen,
unsanft willkommen,
erst unansehnlich und blank,
blank all' Ihrer Besonderheiten.

Trotz allen Widrigkeiten, dem Leben und dem Lichte zustrebend,
wächst die Knospe und reift heran,
der glatte Stiel erhält seine Zeichen.

Immer schöner ist sie anzusehen,

Tau perlt ab vom wächsernen Kleid,
die Knospe reift,
die Zeit sie kommt.
Sie öffnet sich,
entfaltet sich -
betrachte die Vollkommenheit,
Vollkommenheit, schwer anzustreben -
Nie zu erreichen.

Auch diese Vollkommenheit,
sie wird vergehen.
Die Blätter sie welken,
der Duft verfliegt -
doch selbst jetzt ist sie noch schön anzusehen.

Träum' auch Du deinen Traum der Rose,
... Du wirst sehen ... und verstehen ...

--

Licht und Liebe
Möge die Hand der Göttin immer schützend über Euch weilen.

Eure n Adeline am 23.Okt.2002

Liebe Hexen und an alle anderen Lieben. Zum Dank für alles was ihr mir gebt und gegeben habt, möchte ich Euch ein Gedicht von mir schenken. Es ist zwar schon was älter - aber Worte vergehen nie ;-)

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Weites Land

Wälder in tiefem grün,
Nebel, der sich über Gräser legt.
Ein Bach murmelt Geschichten
Und die Rehe hören zu.

Hänge, steil und tief,
am Meer, das laute Lieder singt.
Möwen schreien und kreischen
Und die Dünen hören zu.

Weites Land in grün und braun,
in Wald und Weide,
in Berg und Meer
und ich höre zu.

Ich höre Deine Stimme,
doch nur hier kann ich Dich auch sehn.
Hier, wo im Wald die Einhörner springen
und Elfen tanzen über den Seen.

Ich sehe Dich, Dein Lächeln,
so weit, wie das Land,
so hell, wie der Mond,
dieses Lächeln aus dem alles entstand.

Ich sehe Dich meine Göttin
und höre eine Stimme,
ein Lachen, rau und warm,
wie ein Sommerwind.

Ich drehe mich dem Meer zu und sehe ihn,
den Gefährten, mit einem Lachen,
so strahlend wie die Sonne
und ebenso voller Kraft.

Er schreitet zu auf Dich,
in diesem weiten Land
und so erstrahlt alles
und blüht und lebt und lacht.

Ich bin nicht dort gewesen,
in diesem weiten Land,
wo Bäche murmeln
und das Meer singt.

Und doch ist es hier.
Hier, in meinem Herzen,
bei Dir, meiner Göttin
und Deinem Gefährten.

Blessed be, Sachmet

von Sachmet am 25.Okt.2002

... beim Hören einiger Lieder heute morgen sah ich einige Bilder vor meinem inneren Auge. Ich habe mal versucht sie zu beschreiben.

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Natur der Magie

Ein glitzernd Licht
im schleichend Dunkel
macht riesig den Wicht
und matt das Gefunkel

Seid gesegnet!!

Liebe Grüße Tina Seuffer

von Tina Seuffer am 01.Nov.2002

Ich habe früher einige Zeit Gedichte geschrieben. Dies ist eines davon und ich möchte es allen Hexen widmen.

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Poesie - Dank an die Göttin

Ein Jahr ist nun vergangen,
Und ich blicke zurück.
Auf Liebe und verlangen,
Auf leidenschaftliches Glück.

Aphrodite - Ich danke Dir

So vieles habe ich gelernt,
Und bewahre jetzt das Wissen.
Auch wenn die Jugend nun vergeht,
Ich werde sie nicht missen.

Cerridwen - Ich danke Dir

Vieles musste ich ertragen,
Und nicht immer war es leicht.
Doch niemals werde ich verzagen,
So vieles hab ich schon erreicht.

Hekate - Ich danke Dir.

Nie hat mich ein Jahr zuvor,
Der Anderswelt so nahe gebracht.
Niemand kam mein Geist hervor,
Und hat das Feuer in mir entfacht.
Rhiannon-Ich danke Dir

Des Mondes Licht wies mir den Weg,
Schützend ging ich im hellen Licht.
Während ein Lied im Winde weht,
und leise flüstert "Ich Liebe dich"

Aradia - Ich danke Dir

Dies ist nun alles Vergangenheit,
und alles von neuem beginnt.
Das Jahresrad in Ewigkeit,
sich drehet mit dem Wind.
Liebste Göttin ich danke dir nun,
Für das Leben und den Tod.
Und werde das auch immer tun,
Für deinen Segen-Arianrhod.

Alles Liebe Eure Avy

(eigentlich ein Samhaingedicht)

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Mein Gebet an die Göttin

Ich durchstreifte eine graue Welt,
nicht wissend,
dass ich suchte.
Ich existierte in der Gesellschaft,
nicht wissend,
dass ich lebte.
Die Leere in mir
tat ich als Hunger ab,
ohne zu wissen wonach.
Dann trat sie in mein Leben,
obwohl schon immer da,
sah ich SIE erst jetzt mit dem Herzen
die Jungfrau,
die Mutter,
die Alte.
Erkannte,
dass es keine Leere gibt
den SIE
war alles,
ist alles,
wird alles sein.
Die Antwort in meinem Herzen tragend
erhellte SIE meinen Weg,
sollten Schatten auftauchen
so begrüße ich auch sie,
denn sie sind ein Teil
von IHR,
von mir,
von allem.
Den nichts ist ohne Grund,
so begrüße ich nun
Lilith, Fortuna, Diana, Demeter, Pele,
Aphrodite, Freya, Brigid, Isis, Parvati,
mit all ihren Namen,
Gesichtern,
Geschichten.
Bitte sie in mein Herz,
den Tempel der Göttin,
und weiß
ich bin nie mehr allein,
denn ich war es nie
und werde es nie sein.

von Julia am 06.Nov.2002

... eigentlich wollt ich grade anfangen die Wohnung zu putzen, legte dazu meine Lieblings Musik auf (Barrachash/celtic voices), als mir diese Zeilen aufs Papier flossen

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Der Weg

Gerade jetzt,
da sitz ich hier,
und meine Gedanken wandern zu Ihr.

Mir kommt die Erkenntnis,
das alles hat seinen Sinn,
auch wenn ich manchmal am verzweifeln bin.

Eine Stimme spricht in mir und zu mir:

Lass dir Zeit,
geh deinen Weg
und ist er auch manches Mal unsteht.

Fühle die Macht, die in dir wächst,
gedenke allen und allem was Du liebst und schätzt.

Du bist das Ziel,
Dein Wissen die Kraft,
glaube an Dich,
dann hast du es schon fast geschafft.

Mut und Fleiß,
das ist der Preis,
der zu zahlen sich lohnt.

Lasse dich treiben,
lasse dich fließen,
doch verschließe dich nie
dem universellen Wissen.

Denk an die Worte
und schließe sie ein.
Was sein wird, wird sein -
und die Macht und Kraft ist dein.

Eure Adeline

von Adeline am 08.Nov.2002

Als ich noch gerade am Grübeln war, da hatte ich plötzlich die Gefühle von Liebe und Verständnis in mir (ich sitze immer noch hier mit Tränen in den Augen und einem warmen Gefühl ums Herz) - und dann floss der Text aus mir raus - er kommt tief aus meinem Inneren und wollte einfach aufs Papier.

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Was ist Zeit?

Was ist Zeit?
Wohin verschwinden die Sekunden?
Ist es wie mit dem Meer,
etwas steigt auf und regnet hernieder?
Oder wie Ströme und Bäche,
fließend aus den Quellen in's Tal?
Warum fließt sie scheinbar rascher und dann träger,
wo sie doch immer gleich bleibt?
Lebt sie?
Atmet sie?
Fühlt sie?
Wurde sie geboren?
Stirbt sie, irgendwann?

Ich weiss nicht, was Zeit ist,
aber ich kann sie messen.
Am Laufe der Uhr,
an Mond, Sonne und Stern
und an mir.
Ich sehe an mir, wie sie vergeht, die Zeit.
Aber ich glaube nicht, daß sie jemals endet.
Weder für mich, noch für jedes andere Leben.
Denn mit jeder Sekunde entsteht es
und ändert seinen Weg.
So wie ich mit jeder Idee
neu entstehe und meine Wege überdenke
und ändere oder weitergehe.
Zeit ist das, was ich aus ihr mache.

Liebe Grüsse, Michele-Sachmet

von Sachmet am 18.Nov.2002

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Gedicht von der Zeit
Ich wünsch euch nicht alle möglichen Gaben,
Ich wünsch euch nur,

was die meisten nicht haben,
 Ich wünsche euch Zeit,
 euch zu freu'n und zu lachen,
 und wenn Ihr sie nützt,
 könnt Ihr was draus machen.

Ich wünsche euch Zeit,
 für euer Tun und auch Denken,
 nicht nur für euch selbst,
 sondern auch zu verschenken,
 Ich wünsche euch Zeit,
 nicht zum Hasten und Rennen,
 sondern die Zeit zum Zufriedensein können.

Ich wünsche euch Zeit,
 nicht so zum Vertreiben,
 Ich wünsche, sie möge euch übrigbleiben,
 als Zeit für das Staunen
 und Zeit für Vertrau'n,
 anstatt nach der Zeit,
 auf die Uhr zu schau'n

Ich wünsche euch Zeit,
 nach den Sternen zu greifen,
 und Zeit, um zu wachsen,
 das heißt, um zu reifen.
 Ich wünsche euch Zeit,
 neu zu hoffen, zu lieben,
 Es hat keinen Sinn,
 diese Zeit zu verschieben.

Ich wünsche euch Zeit,
 zu euch selber zu finden,
 jeden Tag, jede Stunde als Glück zu empfinden.
 Ich wünsche euch Zeit,
 auch um Schuld zu vergeben,
 Ich wünsche euch Zeit:
 ZEIT HABEN ZUM LEBEN!
 Ich werde immer für euch Zeit haben!!

Alles Liebe Sarah

von Sarah am 23.Nov.2002

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

ICH LEBE

baumrindenwachsendens
 spiraltanzendes Selbst
 im ewigen pulsierendenSog
 des Nichts
 des Alles
 des Einen
 zielsicher taumelnd
 behütetet
 getragen durch die ewigen Schichten
 sich auflösend
 in Zeit
 und Raum
 und Materie
 eintauchend
 auf den Ebenen ver_wandelnd
 in Aeonen Sternenstaubigen Häutungen
 im Feuer verbrennend
 fruchtwässrig zerfließend
 kristalline Kraft atmend
 in der sanften Dunkelheit des gebärmutterigen
 Erdengrabes
 in neuen alten Strukturen verbunden
 neugeboren
 aus und durch und in diesen einen Punkt
 das Alles das Nichts das Eine
 ICH LEBE

B&B

Natasha am 26.Dez.2002

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)**Shannah Witchways**

Hymne an die Göttin der Harmonie

Urania, die glänzende Jungfrau,
hält mit ihrem Zaubergürtel das Weltall
in tobendem Entzücken zusammen.

Ardinghello

Froh, als könnt ich Schöpfungen beglücken,
Kühn, als huldigten die Geister mir,
Nahet, in dein Heiligtum zu blicken,
Hoherhabne! meine Liebe dir;
Schon erglüht der wonnetrunke Seher
Von den Ahndungen der Herrlichkeit,
Ha, und deinem Götterschoße näher
Höhnt des Siegers Fahne Grab und Zeit.

Tausendfältig, wie der Götter Wille,
Weht Begeisterung den Sänger an,
Unerschöpflich ist der Schönheit Fülle,
Grenzenlos der Hoheit Ozean.
Doch vor allem hab ich dich erkoren,
Bebend, als ich ferne dich ersah,
Bebend hab ich Liebe dir geschworen,
Königin der Welt! Urania.

Was der Geister stolzestes Verlangen
In den Tiefen und den Höhn erzielt,
Hab ich allzumal in dir empfangen,
Sint dich ahndend meine Seele fühlt.
Dir entsprossen Myriaden Leben,
Als die Strahlen deines Angesichts,
Wendest du dein Angesicht, so beben
Und vergehn sie, und die Welt ist Nichts.

Thronend auf des alten Chaos Wogen,
Majestätisch lächelnd winktest du,
Und die wilden Elemente flogen
Liebend sich auf deine Winke zu.
Froh der seligen Vermählungsstunde
Schlangen Wesen nun um Wesen sich,
In den Himmeln, auf dem Erdenrunde
Sahst du, Meisterin! im Bilde dich. –

Ausgegossen ist des Lebens Schale,
Bächlein, Sonnen treten in die Bahn,
Liebetrunken schmiegen junge Tale
Sich den liebetrunken Hügeln an:
Schön und stolz wie Göttersöhne hangen
Felsen an der mütterlichen Brust,
Von der Meere wildem Arm umfängen,
Bebt das Land in niegefühler Lust.

Warm und leise wehen nun die Lüfte,
Liebend sinkt der holde Lenz ins Tal:
Haine sprossen an dem Felsgeklüfte,
Gras und Blumen zeugt der junge Strahl.
Siehe, siehe, vom empörten Meere,
Von den Hügeln, von der Tale Schoß,
Winden sich die ungezählten Heere
Freudetaumelnder Geschöpfe los.

Aus den Hainen wallt ins Lenzgefilde
Himmelschön der Göttin Sohn hervor,
Den zum königlichen Ebenbilde
Sie im Anbeginne sich erkor:
Sanft begrüßt von Paradiesesdüften

Steht er wonniglichen Staunens da,
Und der Liebe großen Bund zu stiften,
Singt entgegen ihm Urania:

»Komm, o Sohn! der süßen Schöpfungsstunde
Auserwählter, komm und liebe mich!
Meine Küsse weiheten dich zum Bunde,
Hauchten Geist von meinem Geist in dich. –
Meine Welt ist deiner Seele Spiegel,
Meine Welt, o Sohn! ist Harmonie,
Freue dich! Zum offenbaren Siegel
Meiner Liebe schuf ich dich und sie.

Trümmer ist der Wesen schöne Hülle,
Knüpft sie meiner Rechte Kraft nicht an.
Mir entströmt der Schönheit ewge Fülle,
Mir der Hoheit weiter Ozean.
Danke mir der zauberischen Liebe,
Mir der Freude stärkenden Genuß,
Deine Tränen, deine schönsten Triebe
Schuf, o Sohn! der schöpferische Kuß.

Herrlicher mein Bild in dir zu finden,
Haucht ich Kräfte dir und Kühnheit ein,
Meines Reichs Gesetze zu ergründen,
Schöpfer meiner Schöpfungen zu sein.
Nur im Schatten wirst du mich erspähen,
Aber liebe, liebe mich, o Sohn!
Drüben wirst du meine Klarheit sehen,
Drüben kosten deiner Liebe Lohn.«

Nun, o Geister! in der Göttin Namen,
Die uns schuf im Anbeginn der Zeit,
Uns, die Sprößlinge von ihrem Samen,
Uns, die Erben ihrer Herrlichkeit,
Kommt zu feierlichen Huldigungen
Mit der Seele ganzer Götterkraft,
Mit der höchsten der Begeisterungen
Schwört vor ihr, die schuf und ewig schafft.

Frei und mächtig, wie des Meeres Welle,
Rein wie Bächlein in Elysium,
Sei der Dienst an ihres Tempels Schwelle,
Sei der Wahrheit hohes Priestertum.
Nieder, nieder mit verjährtem Wahne!
Stolzer Lüge Fluch und Untergang,
Ruhm der Weisheit unbefleckter Fahne,
Den Gerechten Ruhm und Siegesgesang!

Ha, der Lüge Quell – wie tot und trübe!
Kräftig ist der Weisheit Quell und süß!
Geister! Brüder! dieser Quell ist Liebe,
Ihn umgrünt der Freuden Paradies.
Von des Erdelebens Tand geläutert,
Ahndet Götterlust der zarte Sinn,
Von der Liebe Labetrunk erheitert,
Naht die Seele sich der Schöpferin.

Geister! Brüder! unser Bund erglühe
Von der Liebe göttlicher Magie.
Unbegrenzte, reine Liebe ziehe
Freundlich uns zur hohen Harmonie.
Sichtbar adle sie die treuen Söhne,
Schaff in ihnen Ruhe, Mut und Tat,
Und der heiligen Entzückung Träne,
Wenn Urania der Seele naht.

Siehe, Stolz und Hader ist vernichtet,
Trug ist nun und blinde Lüge stumm,
Streng ist Licht und Finsternis gesichtet,
Rein der Wahrheit stilles Heiligtum.
Unsrer Wünsche Kampf ist ausgerungen,
Himmelsruh errang der heiße Streit,
Und die priesterlichen Huldigungen
Lohnet göttliche Genügsamkeit.

Stark und selig in der Liebe Leben
 Staunen wir des Herzens Himmel an,
 Schnell wie Seraphin im Fluge, schweben
 Wir zur hohen Harmonie hinan.
 Das vermag die Saite nicht zu künden,
 Was Urania den Sehern ist,
 Wenn von hinnen Nacht und Wolke schwinden,
 Und in ihr die Seele sich vergißt.

Kommt den Jubelsang mit uns zu singen,
 Denen Liebe gab die Schöpferin!
 Millionen, kommt emporzurungen
 Im Triumphe zu der Königin!
 Erdengötter, werft die Kronen nieder!
 Jubelt, Millionen fern und nah!
 Und ihr Orione, halt es wider:
 Heilig, heilig ist Urania!

Friedrich Hölderlin

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Mein ist die Göttin

Mein ist die Göttin –
 Wer hier landet und
 scheuen Fußes
 heilige Insel umschreitet
 ahnt die Verschwiegene nicht.

Mein ist die Göttin
 salzig von Flut
 eingewühlt zwischen Muscheln
 trunken von Schlaf
 in der Sonne des Sandes
 nackt im gebräunten –
 Marmor des Fleisches.

Mein ist die Göttin
 zwischen den Hügeln
 zwischen Gestrüpp des Dornbuschs
 zwischen den Rindern der Herde

zwischen den Wogen der Brandung
 drunten am Steilhang,
 zwischen den schillernden
 fliehenden Wellengewändern
 feuchten Gestades.

Mein ist die Göttin
 über unendlichen Tiefen
 zwischen dem Tanz
 heller Medusen
 steigend und fallend
 um ihre leuchtende Brust.

Rudolf G. Binding

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

O Göttin der ich voller pflicht...

O Göttin / der ich voller pflicht
 Mein erstes opfer angericht /
 Verachte nicht die letzten Flammen /
 Und dencke noch an das altar /
 Darauff mein kindisch räuchwerck war /
 So dich und mich verband zusammen.

Ich weiß wohl / daß die schnöde zeit /
 Und meine grosse niedrigkeit
 Dein ohr hat von mir weggerissen /

Und daß kein zeugniß meiner pflicht /
So hand und seele zugericht /
Recht würdig ist / dich zu begrüßen.

Doch aber / wilstu göttin seyn?
So muß auch deiner strahlen schein
Ein kleines opffer nicht verhöhnen.
Der himmel liebt barmhertzigkeit /
Und alle götter sind erfreut /
Wenn unsre hände sie versöhnen.

Drum thu auch deinen himmel auff /
Und laß der tauben saiten lauff
Mich und mein opffer nicht verzehren!
Die dürfftigkeit hemmt meine hand /
Und ist dir doch zuvor bekandt /
Was dir mein armuth kan gewähren.

Ist gleich räuch-opffer / brandt und heerd
Nicht deiner himmel-schönheit werth /
So wird dich das doch nicht beflecken;
Und bistu göttin / so da liebt /
Da man ihr himmels-ehre giebt?
So laß mich deinen nectar schmecken.

So dich mein feuer lencken kan /
So schau des funcken an /
Und laß mich nicht so schmählich sterben;
Doch / soll es ja gestorben seyn /
So laß mein leben samt der pein
Durch deiner augen glut verderben.

Es komme leben oder tod /
Es komme wohlfahrt oder noth /
Ich nehm es an mit tausend küssen /
Dein urtheil stärcket meinen muth /
Ich bin bereit / mein treues blut
Vor deinen füßen zu vergiessen.

Christian Hofmann von Hofmannswaldau

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Dass sie ewig Göttin sei

Dass sie ewig Göttin sei
will ich sie erheben.
Dass sie mir Geliebte sei
hat sie sich mir ergeben.

Ziehn die Schiffer scheu und fern
ihrem Land vorüber
Sonne über sich und Stern
zieht sie mich hernieder.

Rudolf G. Binding

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Meine Göttin

Welcher Unsterblichen
Soll der höchste Preis sein?
Mit niemand streit ich,
Aber ich geb ihn
Der ewig beweglichen,
Immer neuen,
Seltamen Tochter Jovis,
Seinem Schoßkinde,
Der Phantasie.

Denn ihr hat er

Alle Launen,
Die er sonst nur allein
Sich vorbehält,
Zugestanden
Und hat seine Freude
An der Törin.

Sie mag rosenbekränzt
Mit dem Liliestengel
Blumentäler betreten,
Sommervögeln gebieten
Und leichtnährenden Tau
Mit Bienenlippen
Von Blüten saugen;

Oder sie mag
Mit fliegendem Haar
Und düsterm Blicke
Im Winde sausen
Um Felsenwände,
Und tausendfarbig,
Wie Morgen und Abend,
Immer wechselnd
Wie Mondesblicke,
Den Sterblichen scheinen.

Laßt uns alle
Den Vater preisen!
Den alten, hohen,
Der solch eine schöne,
Unverwelkliche Gattin
Dem sterblichen Menschen
Gesellen mögen!

Denn uns allein
Hat er sie verbunden
Mit Himmelsband
Und ihr geboten,
In Freud und Eiend
Als treue Gattin
Nicht zu entweichen

Alle die andern
Armen Geschlechter
Der kinderreichen,
Lebendigen Erde
Wandeln und weiden
In dunkeln Genuß
Und trüben Schmerzen
Des augenblicklichen
Beschränkten Lebens,
Gebeugt vom Joch
Der Notdurft.

Uns aber hat er
Seine gewandteste,
Verzärtelte Tochter,
Freut euch! gegönnt.
Begegnet ihr lieblich,
Wie einer Geliebten!
Laßt ihr die Würde
Der Frauen im Haus!

Und daß die alte
Schwiegermutter Weisheit
Das zarte Seelchen
Ja nicht beleidige!

Doch kenn ich ihre Schwester,
Die ältere, gesetztere,
Meine stille Freundin:
O daß die erst
Mit dem Lichte des Lebens
Sich von mir wende,
Die edle Treiberin,

Trösterin Hoffnung!

Johann Wolfgang von Goethe

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Die Göttin der Liebe

Andächtig auf der Weide,
und selbst in Waldes Ruh',
da steht im zartem Kleide,
nicht nur der Frauenschuh.

Dort winken weiße Zweige,
von einem Birkenbaum.
Sie locken wie die Geige,
nach Freyas Göttertraum.

Sie lehrt den Zauber lieben,
der Liebe Glück verleiht,
Geheiligt ist die Birke,
in ihrem Jungfernkleid.

Sehr fruchtbar sind die Feste,
die Baum und Göttin ehrt.
Denn Freya wolt' das Beste,
das Liebe sich vermehrt.

von Gabriela Bredehorn, 2010

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Die Göttin Ceres

Ungeduldig musst' ich warten,
die schöne Flora hat gegrünt.
Nun trägt der große Erdengarten,
die reifen Früchte, reich gehünt.

Fruchtbar zeigen sich die Äcker,
und lichtgesont ist jeden Halm.
Die Bauern stellen sich den Wecker,
das frische Wasser bringt die Salm.

Und jene bunten, schönen Gärten,
die meinen Segen einst gehuldigt,
sie sehen Großmut still verhärten,
denn die Natur wird arg beschuldigt.

Das schürt der vielen Götter Zorn,
die Menschheit streitet um die Gaben.
Ich schenkte euch das viele Korn,
doch manche Speisen, sie verdarben.

Ich sah die erdenreichen Schatten,
das Elend und die Hungersnot.
Die Kriege, die nur schwer ermaten,
das kranke Kind und auch den Tod.

Den Götterzorn konnt' ich beschlichten,
die neue Wende bringt die Zeit.
Und eure Mutter wird berichten,
denn nur Verstand bekommt Geleit.

Als Göttin will ich mich erheben,
genau zu dieser Erntezeit.
Kein Mensch soll Hunger je erleben,
mein neuer Segen steht bereit.

von Gabriela Bredehorn, 2010

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)

**Shannah Witchways**

Die Göttin beim Volk

O bleib beim Volk, geliebte Aphrodite !
 Zur Vorstadt und Gehöften schickst du Tauben:
 Wenn stadtwärts Wagen mit Berauschten stauben,
 Befügst du sie in freudvolle Gebiete.

Du bietest Mädchen an, auf schnelle Miete,
 Besänftigst Stürmische in dichten Lauben,
 Daß sich Verwegne keine Jungfrau rauben:
 Erfreut sei, wer vor Schenkelsäulen kniete!

Du bist beim Volk: drum lebt es nun zufrieden.
 Wer staunte nicht, wie du dein Reich erweiterst,
 In allen Gauen ist dir Gunst beschieden!

Geliebte Göttin, da du uns erheiterst,
 Entschweb mir nicht, verweile sanft hienieden:
 Herbeigeschiffte, bleib, daß du nicht scheiterst!

Theodor Däubler

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)**Shannah Witchways**

Dass sie ewig Göttin sei

Dass sie ewig Göttin sei
 will ich sie erheben.
 Dass sie mir Geliebte sei
 hat sie sich mir ergeben.

Ziehn die Schiffer scheu und fern
 ihrem Land vorüber
 Sonne über sich und Stern
 zieht sie mich hernieder.

Rudolf G. Binding

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)**Shannah Witchways**

Die Göttin im Garten

Begegne der Göttin der Liebe im Garten !
 Sie sei dir das sonniglich sorgsame Weib!
 Sie wolkte vom Meere - verhüllt war der Leib -
 Und trat zu den Pflanzen, die bang ihrer harnten.

Nun hegt sie uns treu, nach fremdhaften Arten:
 Seid freudig und fromm, daß lang sie verbleib,
 Die Feinde der Leute beim Dorfe vertreib,
 Wir sollten sie morgens, im Taublau, erwarten!

Verehrt sie und haltet im Hühnerhof Tauben;
 Auch Schildkröten liebt ihre Sachtheit im Grün;
 Genügsamkeit lobt, wenn sich Büsche belauben!

O wüßtet ihr, wie sie euch hilft beim Bemühen,
 So würden wir fürstliche Obstopfer klauben!
 Sie bleibt uns ja nah, bis die Trauben erglühn.

Theodor Däubler

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)**Shannah Witchways**

Die Göttin der Gestirne

Für Will Frieg

Wir müssen, als Mond, zu der Sternen-Vertrauten ,
 - Uns funkelnde Göttin - den Aufschwung beflügeln,

Gehimelter Weltwunsch entwand sich aus Zügeln,
Die blitzlich in schlingernde Schiefen zerblauten.

Erblick du dich, Schmachter, bei Perlen und Rauten!
Wenn bändernde Bäche den Heimschlich erkügeln,
Entgeister, mit gleißendem Mondganz, den Hügeln
- Wohl Mündungen zu - wo sich Sehnsuchten stauten!

Wir müssen, als Mond, zu der Sternengeliebten,
Die Urbrunst zur kommenden Sonne beschwichtigt:
So spür, wie ihr kränkelnde Mündchen entstieben!

Wenn bloß uns ein Herz junge Weisung berichtigt,
So schweif mich Beruf durch die sternsteilen Bauten,
Wo ernst wir die Braut, vor den Müttern, erschauten!

Theodor Däubler

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Die beleidigte Luna

Der unsre Väter fromm ergeben waren,
Luna, die hoch im Strahlenschlosse lebt,
Von der geschmückten Sternenschar umschwebt,
Du alte Cynthia, Lampe in Gefahren,

Siehst du die Liebenden auf harten Bahnen?
Den frischen Hauch, der sie im Schlaf umwebt?
Den Dichter, der vom Werk den Blick nicht hebt?
Die Vipern, die im trocken Gras sich paaren?

Schleichst du im gelben Domino verstohlen
Noch jede Nacht dahin auf scheuen Sohlen,
Wo der verblühte Reiz Endymions winkt?

– »Ich sehe deine Mutter, Kind der Erde,
Wie sie, gebeugt von Alter und Beschwerde,
Die Brust, die dich gesäugt, vorm Spiegel schminkt!«

Charles Baudelaire

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

An Luna

Schwester von dem ersten Licht,
Bild der Zärtlichkeit und Trauer!
Nebel schwimmt mit Silberschauer
Um dein reizendes Gesicht;
Deines leisen Fußes Lauf
Weckt aus tagverschloßnen Höhlen
Traurig abgeschiedne Seelen,
Mich und nächtge Vögel auf.

Forschend übersieht dein Blick
Eine großgemeßne Weite.
Hebe mich an deine Seite!
Gib der Schwärmerei dies Glück,
Und in wollustvoller Ruh
Säh der weitverschlagne Ritter
Durch das gläserne Gegitter
Seines Mädchens Nächten zu.

Des Beschauens holdes Glück
Mildert solcher Ferne Qualen,
Und ich sammle deine Strahlen
Und ich schärfte meinen Blick;
Hell und heller wird es schon
Um die unverhüllten Glieder,
Und nun zieht sie mich hernieder,
Wie dich einst Endymion.

Johann Wolfgang von Goethe

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)**Shannah Witchways**

Luna

Den blutrot dort der Horizont gebiert,
Der aus der Hölle großen Schlünden steigt,
Sein Purpurhaupt mit Wolken schwarz verziert,
Wie um der Götter Stirn Akanthus schweigt,

Er setzt den großen goldnen Fuß voran
Und spannt die breite Brust wie ein Athlet,
Und wie ein Partherfürst zieht er bergan,
Der Schläfe goldenes Gelock umweht.

Hoch über Sardes und der schwarzen Nacht,
Auf Silbertürmen und der Zinnen Meer,
Wo mit Posaunen schon der Wächter wacht,
Der ruft vom Pontos bald den Morgen her.

Zu seinem Fuße schlummert Asia weit,
Ein blauer Schatten, unterm Ararat
Des Schneehaupt schimmert durch die Einsamkeit,
Bis wo Arabia in das weiche Bad

Der Meere mit den weißen Füßen steigt,
Und fern im Süden, wie ein großer Schwan,
Sein Haupt der Sirius auf die Wasser neigt

Mit großen Brücken, blau wie blanker Stahl,
Mit Mauern weiß wie Marmor ruhet aus
Die große Ninive im schwarzen Tal,
Nur wenig Fackeln werfen noch hinaus

Ihr Licht, wie Speere weit, wo dunkel braust
Der Euphrat, der sein Haupt in Wüsten taucht.
Die Große ruht, um ihre Stirne saust
Ein Schwarm von Träumen, die vom Wein noch raucht.

Hoch auf der Kuppel, auf dem dunklen Strom
Belauscht allein der bösen Sterne Bahn
In weißem Faltenkleid ein Astronom,
Der neigt sein Szepter dem ,

Der mit dem Monde kämpft um weißern Glanz,
Wo ewig strahlt die Nacht, und ferne stehn
Am Wüstenrand, im blauen Lichte ganz
Einsame Brunnen, und im Winde wehn

Ölwälder fern um leere Tempel lind,
Ein See von Silber, und in schmaler Schlucht
Uralter Berge tief im Grunde rinnt
Ein Wasser sanft um dunkler Ulmen Bucht.

Georg Heym

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)**Shannah Witchways**

Aurora schlummre noch an deines Liebsten Brust...

Aurora schlummre noch an deines Liebsten Brust /
es ist der tiefer Nacht kein Morgen noch bewust.
Diana führt die Sternen
noch höher in die Luft/
will weiter von mir lernen /
was ich ihr vorgerufen.

Neun Stunden sind nun gleich von Nächten durchgebracht /
Neun Stunden hab' ich nun an Korilen gedacht.
an Korilen / die schöne /
von der ich bin so weit /

drümm klinget mein Gethöne
nach nichts denn Traurigkeit.

Nähmt Korilen in acht / ihr Wächter aller Welt /
für ihren treuen Sinn / den sie mir vorbehält.
Ich will nicht müde werden /
in ihrer festen Pflicht /
biß daß der Feind der Erden
auch mir mein Urtheil spricht.

Aurora / lege nun ümm dich den purpur Flor /
Der junge Tag thut auff der Eas güldnes Thor.
Wirst du mein Lieb ersehen /
so gieb ihr einen winck /
Als mir von ihr geschehen /
in dem ich von ihr gieng.

Paul Fleming

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Aurora-Falter

An feuchten und halbbeschatteten Orten,
wo Wiesen-Schaumkräuter, großes Silberblatt
mit tausend schönen Nachtviolen stehen,
dort entweicht aus Kokons leichtester Truhe
eine Traumgestalt von einem Schmetterling
nach langen Monaten der Puppenruhe.

Er trägt das Morgenrot in sein Refugium,
das seine Göttin küsste ihm aufs Flügelpaar.
Hauchzartes Orange und Rötlich eingeschmolzen.
Von schwarzer Linie gerandet, gleich einem Haar.
Versehen mit vier kleinen dunklen Punkten gar,
zart gezeichnet auf seine Samtschwinge gebracht.
Mit allen Besonderheiten der Weichheit bedacht.

Als Glücklicher lebt er in seinem Reiche.
Erwartend suchen ihn unsere Augen,
da eine Göttin führte ihn zum Glanze.
Ganz hoheitsvoll wirkte sie seinen Namen
und geleitet zum sommerlichen Tanze.

von Renate Tank, 2009

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Aurora

Hat niemand Aurora, mein Schwesterchen geschaut?
Ich muß sie wieder haben, 's ist meine Braut.
Wir tanzten zusammen. Da kam der Föhn
Und trug mir's davon.
Ich begreif es schon:
Sie war so luftig gebaut,
Und so schön!
Die Beinchen so schlank und die Flügel so blank
Und oben an den Rändern
Mit ziegelzimtzinnoberroten Bändern!"

Da fackelte selber Aurora herbei,
Tropfnaß, außer Atem, die Flügel entzwei.
"Ach Gott!" rief sie kläglich, mit Zittern und Beben,
"Was sind das für Zeiten, worin wir leben!
Nur Kummer und Sorgen millionenfach,
Und Angst und Ärger und Ungemach!
Kurz mit der Sach':
Ich fiel in den Bach.
Und wäre da nicht ein Wunder gekommen,
So hättest du nie mehr von mir vernommen;
Und ich säße nicht da.
- Was meinst du, daß geschah?

Zwei wunderhübsche weiße Menschlein, wie ich nie so weiße sah,
Kletterten zum Bach hernieder mit ihrer Mama.

Ich weiß nicht, wie sie heißen und wer sie waren.
Auf dem Kopf hatten sie Gold statt Haaren,
Und Mündchen! - Mündchen! sag' ich dir! zum Saugen!
Und alle hielten Veilchen in den Augen.
- Plötzlich blickte die schöne Frau nach mir:
"Ach, seht doch dort im Wasser", rief sie, "das arme Tier!
Wie es zappelt und krabbelt und im Kreise sich dreht
Und mit den Fühlhörnchen um Hilfe fleht!"

Schon hatten die Guten ein Blatt in der Hand
Und kamen auf allen vier Beinchen gerannt
In stapfelndem Lauf.
Sie schoben mich auf
Und zogen mich sanft und behutsam ans Land."

""Und fielst du auch auf den Gedanken
Dich schön zu bedanken?""

"Ach, ich darf's fast nicht sagen, ich muß es gesteh'n:
In der Angst und Verwirrung hab' ich's überseh'n!"

""Nun, das kann ja gescheh'n!
- Sitz' jetzt ein Weilchen
Hier auf dies Veilchen
Und trockne dein Gebein
Im Sonnenschein.
Hernach fliegen wir hinüber zum Menschenhaus
Und pochen deine Lebensretterchen heraus.
Da magst du an den Kleinen ihren Mündchen saugen.
Aber die Große, die mit den veilchensten Augen,
Die küß' ich schon selber; vierundzwanzigmal und tüchtig.
Sie hat's verdient. Sei nur nicht eifersüchtig!""

Carl Spitteler

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)

1 2 3 4 5

**Verse**[Zurück zu Witchways](#)[Diskussionsforum](#) [Themenübersicht](#)[Neues Thema beginnen](#)**Thema: Verse**[Thema löschen](#) | [Auf dieses Thema antworten](#)

Es werden die Beiträge 61 - 90 von 142 angezeigt.

[1](#) [2](#) [3](#) [4](#) [5](#)**Shannah Witchways**

Aurora

Nach Hause stiefeln wir verstört und alt,
die grelle, gelbe Nacht hat abgeblüht.
Wir sehn, wie über den Laternen, kalt
und dunkelblau, der Himmel droht und glüht.

Nun winden sich die langen Straßen, schwer
und fleckig, bald, im breiten Glanz der Tage.
Die kräftige Aurore bringt ihn her,
mit dicken, rotgefrorenen Fingern, zage.

Jakob van Hoddis

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)**Shannah Witchways**

Aurora

Nun hebet sich in Morgenröte
Aurora frisch und gleißend wohl hinan,
Begießet füllends und aus Herzensgüte
Den Sangesmann
Als Muse reich zu diesem Angedicht:
So spräch' er gern zu ihr
Und minnend in ihr Angesicht...

von Jacob Cautzer, 2010

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)**Shannah Witchways**

Aurora

Martin Opitz.

Wer sich auf Ruhm begiebet,
Und freie Tage liebet,
Der liebt Aurorens Licht;
Dann Gras muß Blumen bringen,
Der Vögel leichtes Singen
Durch alle Lüfte bricht.

Wer Waffen trägt und krieget,
Wer an den Ketten lieget,
Wer auf dem Meere wallt,
Wer voll ist schwerer Sorgen,
Der spricht: Wann wird es morgen?
Aurora komm doch bald!

Laß mich nur dies erlangen,
Wann ich mein Lieb umfange,
So halt den Zügel an,
Halt an die hellen Blicke,

Bis ich zuvor mein Glücke
Wie recht, gebrauchen kann.

Achim von Arnim

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Hera (Hexe)

Im Steinbruch jeden schönen Tag
zur Sommerszeit ist Karneval.
Da halten rotgescheckte Narrn
gar einen sonderbaren Ball.

Inmitten steht von Schutt und Sand
ein Wall und auf dem Wall ein Thron,
Bekränzt mit Nesseln und verblümt
mit Disteln, Pfefferminz und Mohn.
Darinnen sitzt das Sonnenweib,
und wenn von fern im Morgenglanz
Durchs Korn der Glocken Echo summt,
eröffnet sie den Maskentanz.

Ein kleines Blendespiegelein
klemmt sie verborgen in der Hand;
Mit diesem zielt sie unvermerkt
und dreht es heimlich nach dem Sand.
Kaum daß sie dieses Zeichen gibt,
erhebt sich ein betäubend Schnarrn
Und blitzend durch das Blendelicht
schrecken viel rotgescheckte Narrn,
Mit Knarren und mit Pritschen, schnell,
auf Rädern reitend - eins, zwei, drei! -
Quer durch den Bruch. - Dann plötzlich: Halt!
- Ein Schnarrn - und alles ist vorbei.

Und wieder dreht das Sonnenweib
den Spiegel spielend in der Hand.
Und sieh: vom hohen Schanzenberg
im feuersamtenen Gewand
Mit Pelzsandalen leis und lind
wispeln gespenstisch ab und zu
Viel schöne Hexenfräulein. - - Husch!
- Ein Wink - und alles ist in Ruh.

Und also fort. - - Da stieg vom Feld
ein Schnitter durch das Schanzenor
Und schaute den verhexten Ball
und lacht' aus voller Brust hervor.

Schnellend das rote Sonnenweib
stand plötzlich aufrecht in dem Thron,
Und zielend mit dem Blendeglas
nach dem verwegnen Menschensohn
Streckt' es die linke Hexenhand
mit Hörnerfingern gegen ihn.
- Da taumelt' er und stöhnt' - und sank
ohnmächtig auf die Erde hin.

Jetzt mit gewalt'gem Riesenschritt
durcheilte sie die heiße Bahn
Und kniet' ihm lastend auf die Brust
und sah ihn unheilrohrend an:

"Wo du in diesem Schmerzensheim
blickst in ein lebend Angesicht,
Und wär' es des geringsten Wurms
und schief und krumm, so lache nicht!
Und wenn du an dem letzten Fleck
begegnest einem Sonnenschein,
So segn' ihn mit Gebet und Dank
und freu' dich ins Allherz hinein!
Nartheit ist alles rund umher
und überall ist Karneval.

Nach eines bösen Magiers Stab
walzt die Natur im Maskenball.
Es sieht von außen spaßig aus;
doch innen ist's ein traurig Stück:
Alle die buntgescheckten Narrn
sie tanzen um ein Schlückchen Glück."

Dann strich sie mit dem rechten Arm
bewegend über seine Stirn.

Und alsobald die Fieberglut
wich aus dem pochenden Gehirn.
Der Atem wogte gleich und stark,
den Geist umfing ein dichter Schlaf -
Als er mit neuerwachtem Blick
verwundert sich im Steinbruch traf,

Da war der ganze weite Bruch
in finstre Schatten eingetaucht
Und singend kam durchs stumme Korn
ein Abendglockenklang gehaucht.
Einzig am hohen Schanzenrain,
wo stets der Sand im Regen fiel,
Warte der rote Sonnenrock
und das verhexte Blendespiel.

Carl Spitteler

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Circe

Nach des Ulysses Koch und Räten
Berührte Circens Wunderstab
Zuletzt auch seinen Hofpoeten,
Dem er die freie Tafel gab.
Er fleht; allein da half kein Flehen:
Werd eine Gans, rief sie. Doch er
Blieb unverwandelt vor ihr stehen
Und sagte seine Verse her.

Gottlieb Konrad Pfeffel, 1772

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

An Venus

Ich weiß, o Göttin, daß dein Sohn
Von deinem Schooße dir entflohn,
Daß er vor dir sich hat versteckt,
Und daß du den, der ihn entdeckt,
Belohnen willst mit süßem Kuß; –
O, schöne Göttin, sieh', ich muß
Verräther seyn, – gib mir den Lohn:
In meinem Herzen ist dein Sohn!

Johann Wilhelm Ludwig Gleim

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

An die Venus

Nach Horazens 30ster Ode im ersten Buch.

1772.

Madam, die Sie als Königin
In Paphos residieren,
O könnt' ich Ihren holden Sinn

Durch meine Bitte rühren!
 Verlassen Sie den goldnen Saal
 Im paphischen Palaste,
 Und kommen Sie für diesesmal
 Bei Cynthien zu Gaste!

Aufs stattlichste wird da geschmaust,
 Da thun die Köche Wunder;
 Und aus krystallinen Flaschen braust
 Champagner und Burgunder;
 Sie könnten mir, erschienen Sie
 Mit Ihren Charitinnen,
 Durch Ihren Fürspruch ohne Müh
 Des Fräuleins Herz gewinnen.

Beehren Sie mit sanftem Tritt
 Die blumigen Gemächer,
 Und bringen Ihren Junker mit,
 Samt Bogen, Pfeil und Köcher!
 Ihr Kerl Merkur versteht den Pfiff;
 Wenn Sie's ihm nur befehlen,
 Wird er durch einen Meistergriff
 Des Fräuleins Herz mir stehlen.

Johann Martin Miller, 1772

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Venus

Ueber den Wassern ein Schaumgeflimmer -
 nächstens leuchtender Sternenschimmer -
 hoch die Venus funkelt von fern -,
 ewiger Morgen- und Abendstern.

Hat sie tröstend geweiht den Tag,
 schützend hämmernder Pulse Schlag,
 und ist erfüllt ihr Liebeslauf,
 strahlt neu als Stern der Nächte sie auf.

Liebe - sie dämmt das Leben ein,
 endlos im Kreislauf von Lust und Pein -,
 Liebe, sie bringt um Sinn und Verstand
 den, der aus ihrem Licht verbannt!

Nächstens leuchtender Sternenschimmer,
 über den Wassern ein Schaumgeflimmer

Hermione von Preuschen

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Venus

O Tag der Gnade,
 Sieg des frühlinghaften Glänzens!
 Da sich das Meer
 in dich hineingelebt,
 die schlankste Welle
 deine Anmutslinie zog.
 Und dann ihr kluges Spiel
 auf ewige Zeit
 in deine Adern sang,
 damit du sein Geheimnis
 großen Liebenden erhaltst.

Ihr Priesterinnen,
 die in Venus Zeichen flammt,
 fühlt oft die Sehnsucht
 schmerzend nach dem Meere,
 und in den höchsten Liebesfesten
 Tod und Todesangst.

Du aber Göttin
schwebst unsterblich,
lächelnd über allem -
und mit bestrickender Gebärde
hält deine Hand
die rosige Muschel
des Verschenkens.
Himmel und Qualen
der Jahrtausende!

Francisca Stoecklin

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Venus und Cupido

Als die Venus neulich saße
In dem Bade nackt und bloß
Und Cupido auf dem Schoß
Von dem Liebeszucker aße,
Zeigte sie dem kleinen Knaben
Alles, was die Frauen haben.

Marmorhügel sah er liegen,
Von Begierden aufgebaut;
Sprach zur Mutter überlaut:
Wann werd ich dergleichen kriegen,
Daß mich auch die Schäferinnen
Und die Damen lieb gewinnen.

Venus lacht aus vollem Munde
Über ihren kleinen Sohn;
Denn sie sah und merkte schon,
Daß er was davon verstunde.
Sprach: du hast wohl andre Sachen,
Die verliebter können machen.

Unterdessen ließ sie spielen
Seine Hand auf ihrer Brust,
Denn sie merkte, daß er Lust
Hatte, weiter nachzufühlen,
Bis ihr endlich dieser Kleine
Kam an ihre zarten Beine.

Als er sich an sie geschmieget,
Sprach er: Liebes Mütterlein,
Wer hat an das dicke Bein
Euch die Wunde zugefüget?
Müßt ihr Weiber denn auf Erden
Alle so verwundet werden?

Venus konnte nichts mehr sagen
Als: du kleiner Bösewicht,
Packe dich, du sollst noch nicht
Nach dergleichen Sachen fragen.
Wunden, die von Liebespfeilen
Kommen, die sind nicht zu heilen.

Autor unbekannt

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Hymne an die Venus

Sie kömmt! ich fühle meiner Göttin Nähe.
Noch eh' ich sie mit trunknem Blicke sehe,
Fühl' ich ein neues Daseyn, neues Leben,
Den Busen heben!

Sie lächelt himmlisch gütig auf mich nieder,
Sie nimmt das Opfer meiner kleinen Lieder
Mit Götterhuld, winkt freundlich mir entgegen
Der Liebe Segen.

Und schenkt mir Rosen, um mein Haar zu kränzen,
An deren Blätter Nektartropfen glänzen,
Entdorn't von ihr, gepflückt von ihrem Sohne,
Zu meinem Lohne.

"Von allen Schmerzen, die du einst empfunden,"
Sprach sie: "soll meine Dichterin gesunden;
"Und singen sollst du in der Laute Saiten
"Die Seligkeiten,

"Die du im Arm des Liebings hast gefunden,
"Mit dem ich dich im Myrtenhain verbunden,
"Der, wie Adonis, süsse Küsse giebet,
"Und feurig liebet!" -

Das Taubenpaar vor Venus Muschelwagen
Fing girrend mit den Flügeln an zu schlagen;
Sie schnäbeln sich, und Amor hob den Bogen
Scharf angezogen,

Und schoss den Pfeil, mit Honigseim getränkt,
Mir in die Brust, die in Gefühl versenket,
Die Welt vergass, um ganz dahin gegeben,
Nur ihm zu leben.

Heil dir, Alliebende! vor deinem Throne
Wein' ich dir Dank, und deinem holden Sohne!
Und neide dir nicht des Olympus Freuden;
Mich musst du neiden.

In einem Meer von Wonne ganz versunken,
Fühlt deine Sängerin sich nektartrunken,
Und zittert, ach! vom heissesten Verlangen,
Ihn zu umpfängen,

Ihn, der des Herzens schönste Wünsche stillet,
Das Ideal der Phantasie erfüllt,
Den Geist bezaubert und das Herz entglühet,
Das zu ihm fliehet.

Ha! wenn nur bald die Götterstunde schläget!
Die meine Sehnsucht ungestüm erreget,
Wo er an meinen Busen zärtlich sinket
Und Liebe winket.

Dann wird Entzückung ganz mein Ich durchdringen:
In seinem Arm werd' ich, wie Sappho, singen,
Und an der Liebe heiligen Altären
Dich, Göttin! ehren.

Susanne von Bandemer

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Venus Aldultera

Komm, Schatz; komm, Katz; laß das Wimmern!
Nein, das darf dich nicht bekümmern,
daß ich nicht »treu« bin; rück nur her!
Komm, ich hab ein Dutzend Seelen;
wer kann all die Kammern zählen,
sechse stehn mir grade leer.

Sieh nicht auf den Ring an meinem Finger!
Hoh, mein Kind, ich bin viel jünger
als mein narbigtes Gesicht.
Weißt du, die Runzeln und die Hiebe
tun erst die Würze zu Ehre und Liebe!
Ja, das nennt ich als Student schon Pflicht:

Viel geliebt! noch mehr getrunken!
kusch euch, Unken und Hallunken!
heida, wie der Schläger pfiiff!

Soll das Leben dir was nützen,
lerne brav dein Blut versprühen:
nicht gezuckt! los! blick und triff! -

Hast doch auch schon »Blut« verspritzt,
oft - - hui, wie dein Auge blitzt:
zürnst wohl gar dem frechen Buben?
Was denn: Tränen?? o nicht doch! oh!
Herzchen, so'was lernt man so
in der Luft der Ehestuben!

Komm: sei gut, Kind! gib mir die Hand!
Hast ja Mut, Kind - und hast Verstand:
nein, ich will dich nicht verführen.
Aber gelt, du wärst gern Braut?
Hier das Venusalsband deiner Haut
läßt verhaltene Wünsche spüren.

Sieh mich doch an, du: ich bin kein Dieb!
habe das Halsband nur so lieb
und deine dunkeln Augenringe.
Sieh doch, mein Blick ist ein zündender Pfeil,
sprühenden Fluges ein sausesendes Seil:
komm, durch Höllen und Himmel soll's uns schwingen!

Ja - so wird aus Sehnsucht Sünde;
Hölle, die den Himmel stürmt.
Seele öffnet alle Schlünde,
die der Geist rings mühsam übertürmte.

Denn Natur schürt wieder alle Gluten,
die der Mensch beherrschte in Gedanken;
lüstern lecken ihre Lavafluten
an dem Erzgerüst der heiligen Schranken.

Wie es hinschmilzt! Wer kann's kalt beschauen?
Nur der Mond in seiner Leichenpracht.
Und die Seele badet sich im Grauen,
und der Geist buhlt mit der Nacht.

Bis er Frevel heckt wie Don Juan,
der nur lüstern war aus Qualengier,
ein vom Teufelswahn verlockter Gottesmann,
freudloser als ein Tier.

Nein, nicht Lust war's, du Jungfräuliche,
als ich deine Opferfreude schmeckte;
ich genoß nur das Abscheuliche,
zu entweihn dich Unbefleckte,...

Richard Dehmel

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Venus Anadyomene

Das ist die alte Stimme wieder,
aus langen Träumen jung erwacht;
sie sang die allerersten Lieder,
trunken und schüchtern, - sie singt und lacht:
"Ueber dem grünen Roggenmeere
wiegte die Glut zwei Pfauenaugen,
blühend roch die brütende Leere;
tief im grünen Roggenmeere
lag ein Knabe mit blauen Augen.
Das war, als du noch Fehle hattest,
noch alte Furcht und fremde Scham,
als du noch keine Seele hattest,
die nur aus Deinem Blute kam.
Aber du sahst die Falter leuchten,
mit flackernden Flügeln bunt sich greifen;
träumte dir von zwei dunkelfeuchten
Augen, und die sahst du leuchten
unter bunten, flatternden Schleifen.

Das war die Zeit des Schaums der Säfte,
 die Aehren stäubten gelben Seim,
 vieltausendjährige Ueberkräfte
 erregten schwellend einen Keim;
 ahntest unterm andern Kleide
 andre nackte Glieder klopfen,
 deine Hände flackerten beide,
 in die einsam heiße Haide
 quoll ein erster Samentropfen.
 Das that die Sehnsucht dieser Erde,
 die opfernd um die Sonne schweift;
 sie sprach das allererste Werde,-
 beichte! die Sprache der Mannheit reift."

Richard Dehmel

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Frau Venus

Was weckst du, Frühling, mich von neuem wieder?
 Daß all die alten Wünsche auferstehen,
 Geht übers Land ein wunderbares Wehen;
 Das schauert mir so lieblich durch die Glieder.

Die schöne Mutter grüßen tausend Lieder,
 Die, wieder jung, im Brautkranz süß zu sehen;
 Der Wald will sprechen, rauschend Ströme gehen,
 Najaden tauchen singend auf und nieder.

Die Rose seh ich gehn aus grüner Klause
 Und, wie so buhlerisch die Lüfte fächeln,
 Errötend in die laue Flut sich dehnen.

So mich auch ruft ihr aus dem stillen Hause –
 Und schmerzlich nun muß ich im Frühling lächeln,
 Versinkend zwischen Duft und Klang vor Sehnen.

Joseph Freiherr von Eichendorff

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Lyda an die Venus

O Göttin, Göttin! meine heissen Zähren,
 Sie fliehn zu dir!
 Nur du allein kannst ihrem Ausbruch wehren
 Und helfen mir!
 Du, der ich, seit ich meinen Mylon kenne,
 Mich ganz geweiht,
 Hilf jetzo ihm, für den ich zärtlich brenne;
 Und heile meines Herzens Traurigkeit.

Ach Mylon, der wie junge Rosen blühte,
 Er welkt dahin!
 Auf dessen Wang' Aurorens Purpur glühte -
 Er welkt dahin!
 Er welkt und sinkt – durch Kummer und Beschwerde
 Zu sehr gebeugt:
 So sinkt die Sommerrose hin zur Erde,
 Vom Sonnenstrahl durchbrannt – ihr Haupt geneigt.

Ich sah den Ulmbaum sich zur Rebe neigen,
 Sie hüflöß blühn;
 Er schloß sich an – sie schlang mit zarten Zweigen
 Sich fest um ihn.
 Jetzt, dacht ich, gleichen sie dem besten Paare
 An Zärtlichkeit:
 So lieb ich Mylon in dem Lenz der Jahre,
 Der sich so lang mir nur allein geweiht.

Doch ach! ich sah den armen Baum einst fallen,

Vom Sturm zerstückt!
 Ich sah die Rebe zitternd niederwallen,
 Vom Fall zerknickt!
 Wie sie, würd' ich dieß jammervolle Leben
 Voll Schrecken fliehn;
 Sollt' einst das Schicksal, das ihn mir gegeben,
 Zu grausam, meinen Mylon mir entziehn!

Drum Venus lenke deine leichten Schritte
 Zum Eskulap:
 Dir stürbe ja, in dem, für den ich bitte,
 Ein Diener ab.
 Wie oft bewog nicht schon zu grossen Thaten
 Ein schöner Mund!
 Es läßt gewiß der gute Gott sich rathen,
 Und macht ihn gleich mit einem Wort gesund.

Erhörst du mich, so trag ich deine Ketten
 Bis in das Grab.
 Doch wirst du meinen Mylon nicht erretten,
 So fall' ich ab!
 Und weihe mich in Vestens keuschem Tempel
 Zur Priesterin:
 Dort nähr' ich dann, der Nachwelt zum Exempel,
 Die heil'ge Flamme stets mit strengem Sinn!

Magdalene Philippine Engelhard

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

An Selene, als er ihr Kraeutertee schickte

Selene, was mich stets ergötzt,
 Das ist die Freiheit, dir zu dienen,
 Und was ich hier auch aufgesetzt,
 Entdeckt ein wohlgemeint Erköhnen.
 Die Krankheit, so die jetzo droht,
 Erschreckt mich ärger, als du denkst;
 Doch, wo du mir Erhöhung schenkest,
 So hat der Anstoß keine Not.
 Ich weiß es zwar, dein hoher Geist
 Vermag sich allemal zu fassen,
 Und wie sein Wesen himmlisch heißt,
 So kann er leicht die Welt verlassen;
 Allein du kannst zu jeder Zeit
 Noch früh genug zum Engel werden,
 Und also gönne doch der Erden
 Den Schmuck von deiner Seltenheit.
 Bedenke doch nur den Verlust,
 Wofem ein früh Verhängnis wollte,
 Daß so viel Schönheit kluger Brust
 In besten Jahren sterben sollte!
 Laß die getrost zur Grube gehn,
 Die Freude, Witz und Mut verlieren;
 Du sollst hinfort von neuem spüren,
 Wie artig frische Myrten stehn.
 Du bist ja sonst so sehr bemüht,
 Dich nett und kostbar anzukleiden;
 Denn wenn dich deinesgleichen sieht,
 So hört und sieht man dich beneiden;
 Jedoch bei aller dieser Tracht,
 Du magst sie noch so schön ergründen,
 Ist doch kein besser Kleid zu finden
 Als was dir die Natur gemacht.
 Trag Sorge für den schönen Leib
 In Arbeit, Speisen, Luft und Wachen
 Und nimm bequemen Zeitvertreib,
 Ihn weder faul noch schwach zu machen.
 Flieh Salz und Essig als das Gift,
 Bezwing' Zorn, Verdruß und Schrecken
 Und laß dich niemals eh' erwecken,
 Als bis dein Ohr die Stunde trifft.
 Verzeih, Selene, meiner Hand,
 Sie schreibt nur kurze Grundgesetze,

Damit kein größer Übelstand
 Der schönen Glieder Bau verletze.
 Sechs Wochen laß den Tee nicht ruhn;
 Mein Wunsch hat Kräfte beigetragen,
 Ich weiß, du wirst in kurzem sagen :
 Kann Wasser solche Dinge tun?

Johann Christian Günther

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Ariadne auf Naxos

Auf Naxos Felsen weint verlassen Minos Tochter.
 Der Schönheit heisses Flehn erreicht der Götter Ohr.
 Von seinem Thron herab senkt, Kronos Sohn, die Blitze,
 Sie zur Unsterblichkeit in Wettern aufzuziehn.

Poseidon, Lieb entbrannt, eröffnet schon die Arme,
 Umschlingen will er sie, mit seiner Fluthen Nacht.
 Soll zur Unsterblichkeit nun Minos Tochter steigen?
 Soll sie, den Schatten gleich, zum dunklen Orkus gehen?

Ariadne zögert nicht, sie stürzt sich in die Fluthen:
 Betrogner Liebe Schmerz soll nicht unsterblich seyn!
 Zum Götterloos hinauf mag sich der Gram nicht drängen,
 Des Herzens Wunde hüllt sich gern in Gräbernacht.

Karoline Günderrode

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Klage der Ariadne

Wer wärmt mich, wer liebt mich noch?
 Gebt heiße Hände!
 gebt Herzens-Kohlenbecken!
 Hingestreckt, schauernd,
 Halbtotem gleich, dem man die Füße wärmt,
 geschüttelt ach! von unbekanntem Fiebern,

zitternd vor spitzen eisigen Frostpfeilen,
 von dir gejagt, Gedanke!
 Unnennbarer! Verhüllter, Entsetzlicher!
 Du Jäger hinter Wolken!

Darniedergeblitzt von dir,
 du höhnisch Auge, das mich aus Dunklem anblickt!
 So liege ich,
 biege mich, winde mich, gequält
 von allen ewigen Martern,
 getroffen
 von dir, grausamster Jäger,
 du unbekannter - Gott...

Triff tiefer!
 Triff einmal noch!
 Zerstich, zerstich dies Herz!
 Was soll dies Martern
 mit zähnestumpfen Pfeilen?
 Was blickst du wieder,
 der Menschen-Qual nicht müde,
 mit schadenfrohen Götter-Blitz-Augen?
 Nicht töten willst du,
 nur martern, martern?
 Wozu - mich martern,
 du schadenfroher unbekannter Gott?

Haha!
 du schleichst heran
 bei solcher Mitternacht?...
 Was willst du?
 Sprich!

Du drängst mich, drückst mich,
 Ha! schon viel zu nahe!
 Du hörst mich atmen,
 du behorchst mein Herz,
 du Eifersüchtiger!
 - worauf doch eifersüchtig?
 Weg! Weg!
 wozu die Leiter?
 willst du hinein,
 ins Herz, einsteigen,
 in meine heimlichsten
 Gedanken einsteigen?
 Schamloser! Unbekannter! Dieb!
 Was willst du dir erstehlen?
 Was willst du dir erhorchen?
 Was willst du dir erfoltern,
 du Folterer
 du - Henker-Gott!
 Oder soll ich, dem Hunde gleich,
 vor dir mich wälzen?
 Hingebend, begeistert außer mir
 dir Liebe - zuwedeln?

Umsonst!
 Stich weiter!
 Grausamster Stachel!
 Kein Hund - dein Wild nur bin ich,
 grausamster Jäger!
 deine stolzeste Gefangne,
 du Räuber hinter Wolken...
 Sprich endlich!
 Du Blitz-Verhülter! Unbekannter! sprich!
 Was willst du, Wegelagerer, von - mir ?...

Wie?
 Lösegeld?
 Was willst du Lösegelds?
 Verlange viel - das rät mein Stolz!
 und rede kurz - das rät mein andrer Stolz!
 Haha!
 Mich - willst du? mich?
 mich - ganz?...

Haha!
 Und marterst mich, Narr, der du bist,
 zermarterst meinen Stolz?

Gib Liebe mir - wer wärmt mich noch?
 wer liebt mich noch?

gib heiße Hände,
 gib Herzens-Kohlenbecken,
 gib mir, der Einsamsten,
 die Eis, ach! siebenfaches Eis
 nach Feinden selber,
 nach Feinden schmachten lehrt,
 gib, ja ergib,
 grausamster Feind,
 mir - dich!...
 Davon!
 Da floh er selber,
 mein einziger Genoß,
 mein großer Feind,
 mein Unbekannter,
 mein Henker-Gott!...

Nein!
 komm zurück!
 Mit allen deinen Martern!
 All meine Tränen laufen
 zu dir den Lauf
 und meine letzte Herzensflamme
 dir glüht sie auf.
 O komm zurück,
 mein unbekannter Gott! mein Schmerz !

mein letztes Glück!...

Ein Blitz.

Dionysos wird in smaragdener Schönheit sichtbar.

Dionysos:

Sei klug, Ariadne!...

Du hast kleine Ohren, du hast meine Ohren:

steck ein kluges Wort hinein! -

Muß man sich nicht erst hassen, wenn man sich lieben soll?...

Ich bin dein Labyrinth...

Friedrich Nietzsche

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Der Faden der Ariadne

Schön versteckt im rankendichten
Geißblattläubchen - ich und sie.
Ich erzähle ihr Geschichten
Aus hellenischer Poesie.

Red' von Halbgott, Faun und Nymphen;
Und die Kleine lauscht entzückt,
Während sie des Vaters Strümpfen
Munter neue Fersen strickt.

Sprech' von Zeus, dem Göttervater,
Dem die Liebe oft gelacht,
Was er manchmal für Theater
Und für Zauberchen gemacht.

Komm' auf Theseus dann zu sprechen,
Der auf Kreta stark und klug
Einst den ungeschlachten, frechen
Minotaurus niederschlug.

Freilich nur durch eine Finte
Fand er in dem Irrgeflecht,
In dem bösen Labyrinth
Sich als einziger zurecht.

Denn ein selbstgesponnenen Fädchen,
Eh' der Vater es entdeckt,
Hat ihm ein verliebtes Mädchen
Heimlich winkend zugesteckt.

Und so kam's, daß nach dem Hiebe,
Der das Untier überwand,
Er sich selig in der Liebe
Weiche Arme heimwärts fand...

Wie von Theseus ich berichte,
Wie er wirbt und sich vermählt,
Fühl' ich, daß ich die Geschichte
Nimmer noch so schön erzählt.

Und - ihr mögt die Nasen rümpfen! -
Zu der Kleinen beugt' ich mich,
Die mir mit des Vaters Strümpfen
Lachend ausbog und entwich.

Ach, ich sah noch nimmer so sie,
Gar so reizend nie zuvor;
In das dunkle Haus entflohen sie
Und die steile Trepp' empor ...

Aber sieh! Wo sie entschlüpfte
Lustig lachend und in Eil',
Über steile Treppen hüpfte
Auf mich zu - ein Wolleknäuel.

Selig halb und halb erschrocken,
Voller Hoffnung, voller Scham,
Griff ich ihn, der von den Socken
Des geliebten Vaters kam.

Nicht gerufen, nicht geladen,
Doch geleitet für und für,
Ließ ich mir von seinem Faden
Weisen eine Kammertür.

Und ich ging auf solche Weise
Sicher ohne Licht und Schein.
Und ich klopfte leise, leise -
Und die Kleine rief: "Herein!" ...

Jedes Liebespärrchen hat 'ne
Schutzpatronin, lieb und licht;
Und die unsre hieß Ariadne - -
Und wir zwei bereuten's nicht.

Doch ihr Vater - der war trocken
Und ein grämlicher Pedant -
Sprach nach Wochen: "Meine Socken
Drücken mich, 's ist eine Schand."

"Schmerzen an den Hinterpfoten
Hab' ich dadurch Tag und Nacht;
An der Ferse ist ein Knoten,
Der mir viel zu schaffen macht!"

Rudolf Presber

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

An die Nympe

Sehe dich sitzen dort am Bach,
welchen Gedanken hängst du nach?
Ich hoff, dass du mich nicht vergisst
sondern schmerzlich mich vermisst.

Seh' dich weinen an der Quelle,
und wünschen, ich wär' bald zur Stelle.
Doch würde ich ja gleich ersaufen.
Wo kann ich mir ein Boot nur kaufen?

Seh' dich sitzen dort am Wasser,
mein Sehnen wird nur immer krasser.
Es locken deine Brüste bloß
und ich wünsche mir ein Floß.

Ich seh' dich sitzen dort am Strom
und warten, dass ich rüber komm.
Ach wenn ich doch schon bei dir wäre -
ein Königreich für eine Fähre!

Seh' dich sitzen dort am Fluss,
fühl, dass ich dich schnellstens küssen muss.
Meine Träume werden schlimmer -
oh wär' ich doch ein bessrer Schwimmer!

Seh' warten dich dort am Gestade,
will berühren deine nackte Wade
und dann weiter hoch ganz schnelle,
doch zwischen uns wogt diese Welle.

Seh' sitzen dich am Ufer still,
ahnst, dass ich dich jetzt lieben will.
Stürzt dich kopfüber in die Fluten,
die Sache wendet sich zum Guten.

Kommst bei mir an und bist ganz nass
und beide sinken wir ins Gras

wo du mich endlich übermannst.
Schön, dass du so gut schwimmen kannst...

von Michael Arnal, 2008

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

An die Nympe des Paulinenborns

Holde Nympe, o Najade dieser Quelle, laß das Gaukeln,
Nicht mehr kann ich, wie ein Jüngling, mich auf deinerWoge schaukeln.
Gibst du nur, worauf ich hoffe, neue Stärke diesen Gliedern,
Preisen will ich dann, o Holde, dich in meinen schönsten Liedern.

Spare all' die süßen Zauber, all' dein Schmeicheln und Gekose,
Denn nach mir zu deinem Borne kommt die schönste Maienrose,
Wie der Schwan die Purpurfüße und das blendende Gefieder,
Taucht sie bald in deine Wogen ihre morgenschönen Glieder.

Ruht sie dir im Arm, o Nympe, o dann aus den tiefsten Tiefen
Rufe alle Geister, die von Paradieses Wogen triefen.
Alle Wonnen, die im feuchten Bett des Meers verzaubert liegen,
Sollen sich um ihre Glieder, an den reinen Busen schmiegen.

Ich derweil will dort im Haine, wie sie mir im Herzen keimen,
Zur Verklärung ihres Namens liebliche Gedichte reimen.
Hörst du den Gesang, so lasse deine Wogen sanfter rauschen,
Dann vielleicht, wenn auch nur flüchtig, wird sie meinen Liedern auschen.

Wilhelm Genth

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Gesang einer Nympe

befreit - im kasten -
schaue ich in die ferne
atme einsamkeit

vor dem unwetter
vibriert die luft - nicht spürbar
im käfig aus glas

unsicher bin ich
nur in den balken der wind
säuselt und flüstert

aufpeitscht das wasser
nymphen des meeres streiten
im tanz mit göttern

die wellen tosen
springen spritzen hüpfen hoch
und du sitzt ganz still

wie sie sich wiegen
im schaum die meerjungfrauen
silbrig-blau glitzernd

töchter nereus'
durchkichern sie die wasser
an poseidons leib

du fasst dir ins haar
feucht - wie deine weiße haut -
der gischt entkommen...

von Gabriele Brunsch, 2009

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

An die Nympe des Regenborns



Neig' aus deines Vaters Halle,
Felsentochter, mir dein Ohr!
Hell im Schimmer der Krystalle,
Hell im Silberschleier walle,
Reine Nymphe, wall' hervor!

Libern jauchzet die Mänade
Huldigung bei Cymbelklang.
Dir nur, glänzende Najade,
Deiner Urne, deinem Bade
Weihte Keiner Hochgesang? –

Wol, ich weih' ihn! Wo der Zecher,
Der des Preises spotten soll?
Ha! Wo ist er? Ich bin Rächer!
Fleuch! Mein Bogen tönt! Mein Köcher
Rasselt goldner Pfeile voll!

Hier, wie aus der Traube, quillet
Geist und Leben, frisch und rein,
Leben, das den Hirten füllet,
Das den Durst der Heerde stillet,
Welches Wiese tränkt und Hain.

Horch! Es rauscht im Felsenhaine,
Woget Thal und Wies' entlang,
Leckt im Widder auf dem Raine,
Schauert durch das Mark der Beine,
Kühlt des Wandrers heißen Gang.

Saugt aus Wein der Klee sein Leben,
Wohlgeruch und Honigsaft? –
Kraut und Blumen, selbst die Reben
Danken dir, o Nais, Leben,
Würze, Süßigkeit und Kraft.

Lebensfülle, Kraft und Streben
Trank auch ich schon oft bei dir;
Drob sei auch von nun an Leben
Und Unsterblichkeit gegeben
Deinem Namen für und für!

Gottfried August Bürger

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

An die Nymphe zu Mainberg

Sprüche. Spruchgedicht

Preis, Nymphe, dir! Dein Kraftquell sieget oft,
Wenn Außenglut den derben Bau umlodert.
Doch tröste Gott den Hausherrn, der noch hofft,
Sobald der Kern in Schwell' und Ständer modert.

Gottfried August Bürger

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Die Nymphe Dianens

Ich ging einsam durch die Schatten des idalischen Hayns, den Lustwald der Diane, die hier oft das erschrockne Wild verfolgt, und es auch itzt verfolgte. In weiter Ferne tönten die frohen Jagdhörner dumpfigt zu mir herüber; und schnell sah ich vor mir auf spitzigen Klippen eine der Nymphen hinter einem Gemse daher fliegen, itzt in graunvoller Tiefe von ihm entfernt, itzt, von ihrem Pfeile begleitet, dicht hinter ihm; und es stürzte hinab in die Thäler zu meinen Füßen, das blutende stolze Thier, und auch die Nymphe stand vor mir da.

Wild schoß ihr reizend Aug umher,
Sah den erlegten Raub nicht mehr,
Sah mich nur! ihre Haare flogen

Um Hals und Stirn und Brust; sie stand
So ernst, wie Juno, da! in ihrer rechten Hand
Schwung sie den kühnen Pfeil; die linke trug den Bogen.

Ich zitterte, da ich die schöne Grausame sah, und blickte furchtsam nieder: denn ich fürchtete sie durch ein freyes Auge zu beleidigen, so lang ich den Pfeil in ihrer Hand wahrnahm. Endlich redte ich sie an: Zürne nicht, schönste Nymphe, daß ich so schüchtern dastehe. Ich Unerfahrer bin aus den Staaten der Göttinn Cythere, und habe nie ein drohendes Mädchenauge, noch Bogen und Pfeil in der Hand einer Schönen gesehen. Bey uns zürnt nie eine Schöne; oder wenn sie zürnt:

So ists ein Frühlingstag, der durch ein Wölkchen lacht:
Ihr Mund, zum Kuß so sanft gemacht,
Weis nur zu seufzen, nicht zu dräuen,
Und droht er ja, es plötzlich zu bereuen.

Daher sind keine Mädchen glücklicher, als die Mädchen der Göttinn Cythere. Es ist unglaublich, schöne Nymphe, was für Freuden der Kuß eines Jünglings in ihrem Busen erweckt.

Nenn auf der Welt mir eine Lust:
Durch Küsse zaubr' ich sie in eine schöne Brust.

Deine Brust ist unvergleichlich, o Nymphe! – Ich sprachs, und gleich lächelte die furchtbare Nymphe; ein Seufzer hob ihre schöne Brust; sanft drohte sie, und bereute plötzlich den drohenden Blick. Küsse mich auch, Jüngling, sagte sie, indem sie sich unter eine Fichte setzte; und ich küßte sie, und drückte sie an meinen Busen. Ach! da kam Diana. Wer ist dieser Jüngling, rief die trotzige Göttinn? Es ist Amor, antwortete die schlaue Nymphe: ich habe ihn hier gefangen, als er muthwillig hinter dem Wilde jagte. Seine Flügel habe ich ihm abgeschnitten, und seinen Köcher ins Meer geworfen: soll ich ihn vom Felsen ins Meer stürzen? – Nein, sprach die Göttinn, nimm ihn mit in deine Grotte, und binde ihn; wenn ich diesen Abend von der Jagd zurückkomme, so will ich ihn seiner Mutter zuschicken, daß er die Nymphen nicht verwunde. – Und nun, ihr Liebesgötter, richtet Tropäen dem mächtigen Sieger auf, der eine von Dianens Nymphen bezwang!

Heinrich Wilhelm von Gerstenberg

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Die Nymphe des Mains und der Wanderer

Der Wanderer

Schöne Nymphe des Mains mit den langen wallenden Locken
Sag', o Liebliche, wem eilet entgegen dein Fuß?
Sage, wem schmücktest du dich mit dem Blüthen duftenden Kranze,
Und wem füllte dies Horn sich mit winkender Frucht?

Die Nymphe

Meinem Geliebten entgegen, des Gotthards mächtigem Sohne,
Wall' ich, bräutlich geschmückt, bringend der Ebene Frucht.
Liebend führet er mich in Bacchus purpurne Lauben,
Tränkt mit der Fülle mich dort herzerquickenden Weins.

Friederike Brun

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Lied der Nymphe Persante

(Nachdem die Festung Kolberg von dem Russischen Heere einmal zu Lande, und zum zweyten mal von der Russischen und Schwedischen Seemacht vergeblich belagert worden war.)

Er siegt! mein Perseus siegt! – Ihr Freudenzähnen,
Erstickt nicht meinen Lobgesang! –
O Fluten meines Stroms, erzählt in allen Meeren
Das Drachen Untergang!

Hier, wo der Belt, mein Kolberg zu verschonen,

Mit Dünen sein Gestad' umzieht,
Sass' ich, und sang entzückt den horchenden Tritonen
Von meinem Freund' ein Lied.

»Er schlug das Raubthier jüngst, das der beschneyte
Riphäus auf mich ausgespien,
Als ich, verlassen von den Göttern, seine Beute
Unwiederbringlich schien.«

Ich sprach: als ich urplötzlich einen Drachen
Aus blauer Tiefe steigen sah
Mit fünfzig aufgerissnen feuerspeynden Rachen:
Ohnmächtig lag ich da.

Mein Perseus flog in diesem Augenblicke
Herab von seiner Warte, schwang
Sein glorreich Eisen, hielt den Tod im Meer zurücke
Dreymal neun Tage lang.

Ha! welche Flammenströme schoss die Hyder
Nach seinem Leben! – Endlich fand
Mein Flehn der Götter Ohr: und Waffen fielen nieder
Da, wo mein Gastfreund stand.

So bald ihm Plutons Helm das Haupt verhüllte,
Ihn Hermes Flügel trug, der Speer
Der schrecklichen Minerva seine Rechte füllte:
Stürzt' er die Pest ins Meer.

Von meinen Lippen soll sein Lob erschallen,
Ich feyre dankbar meinen Held,
So lang' in dieses Hafens Arme Segel wallen
Vom Ostwind' aufgeschwellt.

Ihm selbst will ich, wann er den Strand begrüset,
Auf seine Wege Kalmus streun
Und Muscheln; denn mein Fluss ist arm: kein Goldfand fliesset,
Kaum Ambra rollt hinein.

Und du, mein Barde, der du vor den Thoren
Von deiner mütterlichen Stadt
Einst Lieder lalletest, wenn sie, die dich geboren,
Noch deine Liebe hat:

So singe meinen Liebling, meinen Retter
In jene Laute, die dir jüngst
Besaitet ward, in welche du den Kampf der Götter
Mit den Titanen singst.

Karl Wilhelm Ramler, 1760

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Lied von der Nymphe zu Geilnau au der Lahn

(Gesungen für einige Freunde derselben zu Offenbach a. M.)

Der Weingott, der mächtig die Herzen bezwingt,
Ist immer, wie Fürsten, von Schmeichlern umringt,
Und Hofdichter hat er in Menge;
Doch, Freunde, die göttlichen Nymphen der Flut,
Die blühenden Mädchen, so sanft und so gut,
Entbehren noch Ehrengesänge.

Aus strömenden Urnen mit Wellenkrystall
Die dürstende Blume des Lebens.
Ein wüster Vacchand, dem ihr Nektar nichts gilt,
Erwartet das Heil, das den Urnen entquillt,
Von Aeskulaps Söhnen vergebens.

Und dieser uralteste, heilige Trank
Wird, wie ein gezwungner Tribut, ohne Dank,
Vom König und Bettler genossen.
O waren die Mädchen nicht wundersam hold.

Sie hatten schon lange darüber geschmolt,
Und als ihre Quellen verschlossen.

Versöhnt sie geschwind, sonst erwachet ihr Zorn!
Denn Undank ist wahrlich ein stechender Dorn,
Und soll uns hinfort nicht beschimpfen.
Wir alle bewohnen des Weingotts Gebiet,
Doch, trotz der Vasallenschaft, singet ein Lied
Der Wasserwelt lieblichen Nymphen!

Ihr Ruhm sei unsterblich, und allen voran
Geh strahlend die Nympe, die sich an der Lahn
Ein freundliches Wohnplätzchen wählte!
Sie hält in dem Schooß einer Wiese still Haus,
Und reicht ihren Heilrank dem Siechling heraus,
Der schon zu den Schatten sich zählte.

Die gräßlichen Geier der Hypochondrie
Sehn neidisch mit drohenden Klauen auf sie,
Voll Wuth ob entrissener Beuten.
Doch Bacchus ist froh, daß sie Priester ihm heilt,
Die kläglich, von Zipperleins Krücken ereilt,
Des Gottes Altardienst bereuten.

Auch liebet die Nympe sein Goldsohn vom Wein,
Und, traun! sie ist werth, seine Gattin zu sein;
Drum lasset uns beide vermählen!
Ha! ihrer Umarmung entblühet ein Kind,
Das, gleich dem Champagner, zu rauschen beginnt,
Doch Kraft hat, die Nerven zu stählen.

Dies Eigenthum stammt von der Mutter ihm an,
Die tief im Geklüft ihrer einsamen Bahn
Von Wurzeln des Eisens sich nähret.
Seht, wie dies Metall, das mit Donnergewalt,
Von Menschen geschleudert, das Blutfeld durchhallt,
Im Urstand uns Wohlsein gewähret!

Hehr, gütig und hülfreich ist Mutter Natur!
Ach! folgte der Mensch ihrer heiligen Spur,
Wo Selbstsucht und Tücke nicht walten.
Stoßt an auf Veredlung der eisernen Welt!
Und uns mag bis dahin, wenn Gott es gefällt,
Die Nympe von Geilnau erhalten!

August Friedrich Langbein

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Quelle der Nympe Egeria in Nemi

Wär's wahr, o Nympe? hätte den Dichter wohl
Vielleicht des Felsquells Lieblichkeit nicht getäuscht,
Du wärst es, ewig fließend Wesen,
Das hier den Verghang hinuntermurmelt,

Du wärst, als Numa, deinen Pompil, der Tod
Zur Schattenwelt entführte, vor Schmerz und Weh
An dieses Hügels Felsenwurzel
Wärest vergangen in Thränenströmen?

Dein hätte sich die taurische Artemis
Erbarmt, dein jammernnd Flehen geendet dir?
O dann, du Bergstrom, küß' erfrischend,
Küsse mir, Nympe, die heißen Lippen.

Aus Treue sterben! Schönster Gedanke du,
Aus unsern Tagen lange hinweggefloh
Ins Reich der Dichtung, in die Zeiten,
Da ihn die Menschen von Göttern lernten.

Aus Treue sterben! Seliger Knabenraum,
Du Stolz des thatenglühenden Jünglinges,
Du überschwänglich Wort der Liebe,

Grausamer Spott des enttäuschten Pilgers!

Aus Treue sterben! Königsgeliebte du,
Mit Trauer deinem ewig lebend'gen Grab
Nah' ich, dir eine Schuld bekennd:
Höre mich, Sterbende! Nimmer glaubt' ich

An Menschentreue. Wie es so kam, es sei
Vergessen – aber Nymphe, wenn wahr, daß du
Gestorben für Pompil, so laß mich
Artemis hier für den Frevel büßen.

Ich will ja glauben, Göttliche, daß du treu
Dem Freund geblieben; denn von olympischem
Ursprung ist ja dein Herz: der Erde
Kinder nur hab' ich nicht treu gefunden.

An deinem Felsen, einsamer alter Hain,
Hier, wo Orest einst mit Iphigenien
Der taur'schen Göttin Bild geflüchtet,
Schau' ich hinab zum Dianenspiegel,

Und schau' und fleh' und weine, bis mich die Huld
Der Göttin einmal plötzlich zerfließen läßt,
Und ich für meinen Glauben sterbe: –
Treu sind die Himmlischen, nicht die Menschen.

Wilhelm Friedrich Waiblinger

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Dumnus an Aphrodite

Gaben dir und Opfer bringend
Nah'n den Stufen deines Throns,
Hymnen deiner Schönheit singend
Fromme Frauen Sikyons.

Die du über Allem waltend,
Alles lenkst nach deinem Sinn,
Throne, Venus, scepterhaltend
Ueber jeder Königin!

Im Gewähren holder Klagen
Bist du einzig mild und groß,
Unerbittlich im Versagen,
Wo du fliehst, erbarmungslos!

Jeden Wunsch von dir zu stillen,
Strengt sich Macht und Reichthum an,
Muth erglüht um deinetwillen,
Stärke wird dir unterthan.

Wem den Apfel du beschieden,
Den du trägst in deiner Hand,
O der kämpft nicht mehr hienieden
Um ein höh'res Siegespfand!

Alles fürchtet Speer und Bogen,
Schwert und Pfeile, nur nicht du!
Thurmhoch wälzt der Sturm die Wogen,
Du, du lächelst nur dazu.

Mag Neptun das Land berauben,
Typhon den Olymp bedroh'n:
Dich umflattern deine Tauben,
Dich, o Cypris, schützt dein Sohn!

Hermann von Lingg

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)

**Verse**[Zurück zu Witchways](#)**Diskussionsforum Themenübersicht****Neues Thema beginnen****Thema: Verse**[Thema löschen](#) | [Auf dieses Thema antworten](#)

Es werden die Beiträge 91 - 120 von 142 angezeigt.

1 2 3 **4** 5**Shannah Witchways**

Apollon und Aphrodite

Aphrodite blickt männlich -
Apollon schaut weiblich!Denn in den Lebenskräften der
Frau wirkt Yang -
in den Lebenskräften des Mannes
waltet Yin.Noch aber inszenieren wir Kämpfe
zwischen diesen
Polen des Menschseins -
und es siegt zuzeiten
Yang über Yin ... oder ... Yin über Yang.
Denn bis auf den heutigen Tag
wissen und wagen
nur Wenige die Kunst und
die Gunst
sokratischer Dialoge!Doch ebenbürtig
wirken
Aphrodite und Apollon,
die Nacht und der Tag, Winter
und Sommer,
Wasser und Gestein.

von August Sonnenfisch, 1996

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)**Shannah Witchways**

Hymnus an Aphrodite

Gaben dir und Opfer bringend,
Nahn den Stufen deines Throns,
Hymnen deiner Schönheit singend,
Fromme Frauen Sikyons.Die du über allem waltend,
Alles lenkst nach deinem Sinn,
Throne, Venus, zepterhaltend
Über jeder Königin!Im Gewähren holder Klagen
Bist du einzig mild und groß,
Unerbittlich im Versagen,
Wo du fliehst, erbarmungslos!Jeden Wunsch von dir zu stillen,
Strengt sich Macht und Reichtum an;
Mut erglüht um deinetwillen,
Stärke wird dir untertan.

Wem den Apfel du beschieden,
Den du trägst in deiner Hand,
O der kämpft nicht mehr hienieden
Um ein höh'eres Siegespfand!

Alles fürchtet Speer und Bogen,
Schwert und Pfeile, nur nicht du!
Turmhoch wäzt der Sturm die Wogen,
Du, du lächelst nur dazu.

Mag Neptun das Land berauben,
Typhon den Olymp bedrohn:
Dich umflattern deine Tauben,
Dich, o Cypris, schützt dein Sohn!

Herrmann von Lingg

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Die Aphrodite

Im Alten Museum zu Berlin
Steht in der Rotunde eine Aphrodite
Zu ihr zog es mich immer hin
Weil ich sie so liebte!

Könnte ich ein Gott doch sein
Sprach ich oft zur stummen Schönen
Dann hauchte ich dir Leben ein
Freiheit würde deine Anmut krönen!

von Hans-Dieter Schimank, 2010

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

An Aphrodite

Golden thronende Aphrodite,
listenersinnende Tochter des Zeus,
nicht mit Angst und Sorgen belaste,
Hoherhabne, dies pochende Herz!

Sondern komm, wenn jemals dir lieblich
meiner Leier Saiten getönt,
deren Klängen du öfters lauschtest,
verlassend des Vaters goldenes Haus.

Du bespanntest den schimmernden Wagen,
und deiner Sperlinge fröhliches Paar,
munter schwingend die schwärzlichen Flügel,
trug dich vom Himmel zur Erde herab.

Und du kamst; mit lieblichem Lächeln,
Göttliche, auf der unsterblichen Stirn,
fragtest du, was die Klagende quäle,
warum erschalle der Flehenden Ruf.

Was das schwärmende Herz begehre;
wen sich sehne die klopfende Brust
sanft zu bestricken im Netz der Liebe.
Wer ist's, Sappho, der dich verletzt?

Flieht er dich jetzt, bald wird er dir folgen.
Verschmähst er Geschenke, er gibt sie noch selbst.
Liebt er dich nicht, gar bald wird er lieben,
folgsam gehorchend jeglichem Wink.

Komm auch jetzt und löse den Kummer,
der mir lastend den Busen beengt;
hilf mir erringen, nach was ich ringe,
sei mir Gefährtin im lieblichen Streit.

Franz Grillparzer

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)**Shannah Witchways**

Aphrodite

Aus tausend Brüsten aufgeschäumten Meeres
Erperlt der Aphrodite seltnes Licht:
Sie schwebt am Mittag schattenlos im Licht,
Du sahst noch nie - gegeistert - ein so hehres

Gebild, das dir vom Weibe spricht: begehrt es!
O Liebe, für und gegen dich in Pflicht,
Erfahr ich Milde, find ich mein Gericht?
Ich weiß von Ewigkeit: uns nun ein schweres

Geheimbewalten altershoher Ehen.
Aus ihnen kommt der Himmel zu uns her:
Den Frommen bloß gebührt ein Leib als Lehen;

Nach Schicksalssternen funkle dein Begehrt!
Von Scham des Blutes laßt euch keusch beweiben,
Bleibt blaß! Das Auge blaut auf reinem Meer.

Theodor Däubler

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)**Shannah Witchways**

DIE ASTARTE VON DAN

Vergraben abgrundtief im Schlund der Hölle,
In tausendjähr'gem Moderstaub versteckt,
Verscharrt im wildgetürmten Felsgerölle,
Vom Rost zernagt, von Flammenglut geleckt,
Hat man ein ehern Standbild der Astarte
In Judas Felsgestein zu Dan entdeckt.
Starr glotzt das Augenpaar, das fremde, harte,
Starr strotzen ihre Brüste und die kalten Züge,
Als ob der Gott auf blut'ge Opfer warte.
»Tod« grinst das Antlitz, jede Miene »Lüge«,
Und dennoch opferten einst Judas Söhne
Dem Götzen gold'ne weingefüllte Krüge.
Und dennoch tanzte hier manch braune Schöne
Beim Becherklang im feurig-tollen Reigen,
Damit ihr Leib die Zürnende versöhne.
Und dennoch sah dies Bild die Priester neigen,
Und dennoch floß hier Opferblut in Strömen,
Posaunen schmetterten, wild jauchzten Geigen.

Nichts ist von unsrer Größe uns geblieben,
Von Judas Pracht, von Judas hohen Tagen.
Wo ist der Bund, von Gottes Hand geschrieben?
Die Davidsharfe hat der Feind zerschlagen.
Des Gottestempels siebenfarbig Prunken,
Wir kennen es aus Seufzern nur und Sagen.
Im Tempelhofe hausen Molch und Unken,
Ein Trümmerhaufen deckt das Rebenland,
Seit Salomonis Zauberthron versunken.
Bar Kochbas Speer, den kraftvoll er umspannt',
Der Makkabäer sieggewohnte Fahnen,
Der Davidschild . . . Wo sind sie? Längst verbrannt
Kein Zeichen kündet Taten unsrer Ahnen,
Nicht Schild, nicht Schwert, nicht Turm, nicht Mauerwarte
Wird an vergess'ne Heldenzeit uns mahnen.
Nur eins blieb, das das Schicksal aufersparte:
Es ist versenkt ins Felsgestein zu Dan
Das alte, kalte Schandmal der Astarte.

Hugo Zuckermann

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)**Shannah Witchways**

Chat (184)



Kretische Artemis

Wind der Vorgebirge: war nicht ihre
Stirne wie ein lichter Gegenstand?
Glatter Gegenwind der leichten Tiere,
formtest du sie: ihr Gewand

bildend an die unbewußten Brüste
wie ein wechselvolles Vorgefühl?
Während sie, als ob sie alles wußte,
auf das Fernste zu, geschürzt und kühl,

stürmte mit den Nymphen und den Hunden,
ihren Bogen probend, eingebunden
in den harten hohen Gurt;

manchmal nur aus fremden Siedelungen
angerufen und erzürnt bezwungen
von dem Schreien um Geburt.

Rainer Maria Rilke, 1908

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Von der schönen, aber armen Asteria

Sprüche. Spruchgedicht

Asteria hat Tag in Augen; im Beutel aber hat sie Nacht,
Und diese Nacht hat jenem Tage bißher noch immer Nacht gemacht.

Friedrich von Logau

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Diana

Diana, heil'ge, wo sind deine Brüste?
Begeist' rung trinkt der Löwe sich im Blute,
Titanen schwellt der Wein zum Übermute,
Dianas Milch war Sehern wild Gelüste.

Umklirrt blieb still, als ob es nichts nicht wußte,
Das Rätselbild, wie auch der Taumel flute.
Bis matt vom Waffentanz der Priester ruhte,
Der großen Göttin tiefsten Saum noch küßte.

Diana, heil'ge, reich' zum Tanz die Waffen!
Als ich der Brüste Füll' im Marmor schaute,
Da ward von deiner Milch das Herz mir trunken;

Und ob ich gleich im Mark vor dir ergraute,
So fühlt' ich Kraft auch, nimmer zu erschlaffen,
Bleib' in Mysterien ewig nun versunken.

Friedrich Schlegel

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Der zürnenden Diana

Ja, spanne nur den Bogen, mich zu töten,
Du himmlisch Weib! im zürnenden Erröten
Noch reizender. Ich werd' es nie bereuen,
Daß ich dich sah am buschigen Gestade
Die Nymphen überragen in dem Bade,
Der Schönheit Funken in die Wildnis streuen.

Den Sterbenden wird doch dein Bild erfreuen.
Er atmet reiner, er atmet freier,
Wem du gestrahlet ohne Schleier.

Dein Pfeil, er traf, doch linde rinnen
Die warmen Wellen aus der Wunde;
Noch zittert vor den matten Sinnen
Des Schauens süße letzte Stunde.

Johann Baptist Mayrhofer

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Lobgesang auf Apollo und Diana.

Gott, dem furchtbar Niobes Stamm ein hohes
Wort gebüßt, und Tityos Ehrenschändung,
Er auch, Trojas Sieger beinah, der Phthier
König Achilles,
Allen sonst vorstrebend, nur dir zu machtlos,
Ob er zwar von Thetis gesäugt, der Göttin,
Schreckenvoll anrannte den Speer, daß bebten
Dardanus Türme.
Er, wie wenn einhauendem Stahl die Fichte,
Und dem Ostorkan die Cypress' herabkracht,
Maß den Grund weithin, und im Staub der Teukrer
Ruhete sein Antlitz.
Er fürwahr nicht hätt' in dem Roß, das Pallas
Weihe log, sich bergend, getäuscht die Troer
An dem Unglücksfest, und die Reigenschwärm' in
Priamos Vorhof;
Offenbar austilgend im Sturm, o Weh! Weh!
Hätt' er auch unmündige Kinder Trojas
Aufgebrannt durch Danaerglut, im Mutter-
Schoße die Frucht auch:
Hätte nicht, durch dein und der holden Venus
Flehn besiegt, Zeus gnädig dem Held Aneas
Zugewinkt mit besserer Vorbedeutung
Steigende Mauern.
Du, der Vorspiel rauscht der Hellenin Klio,
Phöbus, du, der badet das Haar im Xanthus,
Schütz' ihr Lob willfährig der Daunermuse,
Glatter Ageus!
Phöbus hat mir höheren Geist und Phöbus
Liedeskunst und Namen verliehn des Dichters.
Ihr, der Jungfrau Blüt', und o Knaben, Söhn' ihr
Glänzender Väter;
Ihr, von Delos Göttin geschirmt, die plötzlich
Lüchs' in Flucht und Hirsche mit Jagdgeschöß hemmt,
Wohl beachtet lesbischen Takt und was mein
Daumen euch anschlägt.
Preist gebührend ihn, der Latona Sprößling,
Preist der Nachterleuchterin neuen Abglanz,
Die mit Feldfrucht segnet und rasch des Mondes
Kreisungen umrollt.
Künftig sagst du Gattin: Ich sang den Göttern,
Als die Frohfesttage gebracht das Säkel,
Gern gehört, ihr Lied, wie Horaz der Sängler
Lehrte die Weisung.

Quintus Horatius Flaccus Horaz

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

An Diana.

Hoher Berg' Obhut und der Hain, o Jungfrau:
Die Geburtsangst leidende Frauen, dreimal
Angefeht, anhört, und dem Tod entnimmt, drei-
förmige Göttin!
Schau, des Landhofs Pinie ragt geweiht dir;
Daß am Jahrtagsfest sie von mir dem Frohen
Mit des seitwärts drohenden jährigen Ebers
Blute begabt sei.

Quintus Horatius Flaccus Horaz

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Diana

II

Am Golfe von Biskaya
Hat sie den Tag erblickt;
Sie hat schon in der Wiege
Zwei junge Katzen erdrückt.

Sie lief mit bloßen Füßen
Wohl über die Pyrenäen;
Drauf ließ sie als junge Riesin
In Perpignan sich sehn.

Jetzt ist sie die größte Dame
Im Faubourg Saint-Denis;
Sie kostet dem kleinen Sir William
Schon dreizehntausend Louis.

Heinrich Heine

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Diana

III

Manchmal, wenn ich bei Euch bin,
Großgeliebte, edle Doña,
Wie erinnernd schweift mein Sinn
Nach dem Marktplatz zu Bologna.

Dort ist ein großer Brunn,
Fonte del Gigante heißt er,
Obendrauf steht ein Neptun
Von Johann, dem alten Meister.

Heinrich Heine

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

ZWEI GEDICHTE AN HEKATE

Du bist das wundervollste Geschöpf das unter den Sternen streift,
Du bist die Seele die mein Herzen zur Göttlichkeit reift.
Du bist der Schmerz der gewachsen im Sehnsuchtsweh
Und die Hoffnung wenn ich dereinst mit Dir geh!
Du bist der Tag und die Nacht, bist Erfüllung und Schmerz;
Bist mein Leben und Tod, meine Seele und Herz!

Du bist das Licht in ewig dunkler Nacht
Wo nie ein Träumer jemals aufgewacht;
Du bist die Träne die zum Herzen fließt;
Der Urquell, der in meine Seele sich ergießt.
Du bist die Freude und das Leiden einer Welt,
Die lange starb, bis Du sie mir erhellt!
Du bist, -was such ich Namen Dir zu geben;
Kein Traum; Nur Grund, Dich ehren und zu leben.

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Diana und Dione

Sprüche von Friedrich von Logau

Der Diana sollte ruffen Elsa, ruffte der Dione,
Solt ins Kloster, lag in Wochen vor mit einem jungen Sohne.

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Diana

Diana, heil'ge, wo sind deine Brüste?
Begeist' rung trinkt der Löwe sich im Blute,
Titanen schwellt der Wein zum Übermute,
Dianas Milch war Sehern wild Gelüste.

Umklirrt blieb still, als ob es nichts nicht wüßte,
Das Rätselbild, wie auch der Taumel flute.
Bis matt vom Waffentanz der Priester ruhte,
Der großen Göttin tiefsten Saum noch küßte.

Diana, heil'ge, reich' zum Tanz die Waffen!
Als ich der Brüste Füll' im Marmor schaute,
Da ward von deiner Milch das Herz mir trunken;

Und ob ich gleich im Mark vor dir ergraute,
So fühlt' ich Kraft auch, nimmer zu erschlaffen,
Bleib' in Mysterien ewig nun versunken.

Friedrich Schlegel

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Auff Herrn Jacob Stüven vnd Jungfrauen Elisabeth Schumanns hochzeit

Nähst/ vmb die mitternacht/ da 's himels blawer bogen
Mit stern-tapetzerey war zierlich überzogen/
Da alles stille war/ da nictes war gespürt/
Daß sich bewegt hätt' / als was der athem rührt/
Vnd da der süsse schlaiff mich kaum hat eingenommen/
Ist Morpheus in mein hirn durch diesen traum gekommen:
O wiederiger traum! mich deucht/ ich hätte sehn
Die jäger meisterin Dianen vor mir stehn
Vnd singen solch ein lied/ daß einem solte grawen
Ein frauenbild zu sehn/ geschweige denn zu trawen.
Doch weil das liebe-paar sich schon dawieder regt/
Vnd dieses kätzer-lied jtzt thätlich wiederlegt
Vnd auch/ daß jeder säh' / auff was für losen gründen
Der meinung' ist gebawet/ die des sich vnterwinden
Was hie Diana thut/ so höret/ bitt' ich/ an/
Wie mancher ehfeind spricht/ vnd was Diana kan.

Johannes Plavius

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Die Grotte der Diana am Albanersee

O du vom heil'gen Boden der Fabelwelt,
Vom Frühlingsgarten meines Hesperiens,
Von meiner Sehnsucht Grab und Wiege
Süßestes, theuerstes Schattenplätzchen!

Wohin die Schwermuth flüchtet, die Ewige
Verlassend, die Jahrtausende nicht gelehrt
Ihr stolzes Herrscherhaupt zu bücken,
Roma, die Einsame, wie die Eine!

Denn also ist des Menschen Gemüth. Der Geist,
Der einsam lastet über den Trümmern all',
Oft drückt er, und ein starkes Herz zürnt,
Wenn sich die Hehre vor ihm entfaltet,

Einst ach so großer Thaten und Götter voll,

Noch ohne Lorbeer glühet der Genius,
Und Scham ihm, gleich der Purpurblüthe
Künftiger Früchte, die Wange röthet.

Zu schwach auch ist er. Immer im Tempel selbst
Verharrt die Andacht nicht. Der Olympier
Legt oft den Donnerkeil zur Seite,
Ueber den schlummernden Kronos lächelt

Die Charis. Eilig flieg' ich zu dir alsdann
In kühles Dunkel, wo den Erin'runge
Der fernen Vorwelt noch zum Denkmal
Epheugehänge dem Fels entsinken.

Da stört sie nicht in mächtiger Wirklichkeit
Die Ruhmsucht auf: sie wehet dem Lüftchen gleich,
Sie dämmert, wie die Abendröthe,
Duftet, wie Rosen, ums Angesicht mir.

So ist's dem Kühnen, der aus der wogenden
Urnacht des Meeres schwindelnd hervorgetaucht,
Noch taumelnd von den Wundern allen,
Die er gesehen im ew'gen Abgrund.

Wie mir's ist, wenn ich deiner Gewalt entflo,
O Rom, und dennoch hängt mein Gedank' an dir,
Herakles du der Weltgeschichte,
Nur daß ich ihn in der Wiege denke.

Denn wo die Fluth so selig durch Frühlingslaub
Vorblickend, dort am felsigen Ufer spielt,
Stand ja die Mutter Alba, die ihr
Leben geopfert dem Zorn der Tochter.

Doch nicht die Schlachten, nicht die zerstörenden
Streitkräfte, nicht des Kriegesgetümmels denkt
Mein Geist; es jubeln hier und singen
Liebliche Vögel zurück die Götter,

Die alten, die zur Heimath das Seegestad,
Der Grotte Dunkel, und dies erquickliche,
Dies ew'ge Grün gewährt, und heimlich
Noch ihr unsterbliches Leben führen.

Die Menschen ja vergess' ich so leicht und gern,
Nur Eine Scheu ist's, die mich beängstiget,
Ob nicht dem Grottenbad entsteigend,
Plötzlich die Jägerin mir erscheine.

Wilhelm Friedrich Waiblinger

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Groß ist die Diana der Epheser

Zu Ephesus ein Goldschmied saß
In seiner Werkstatt, pochte,
So gut er konnt, ohn Unterlaß,
So zierlich ers vermochte.
Als Knab und Jüngling kniet er schon
Im Tempel vor der Göttin Thron
Und hatte den Gürtel unter den Brüsten,
Worin so manche Tiere nisten,
Zu Hause treulich nachgefeilt,
Wie's ihm der Vater zugeteilt;
Und leitete sein kunstreich Streben
In frommer Wirkung durch das Leben.

Da hört er denn auf einmal laut
Eines Gassenvolkes Windesbraut,
Als gäbs einen Gott so im Gehirn,
Da! hinter des Menschen alberner Stirn,
Der sei viel herrlicher als das Wesen,
An dem wir die Breite der Gottheit lesen.

Der alte Künstler horcht nur auf,
Läßt seinen Knaben auf den Markt den Lauf,
Feilt immer fort an Hirschen und Tieren,
Die seiner Gottheit Kniee zieren,
Und hofft, es könnte das Glück ihm walten,
Ihr Angesicht würdig zu gestalten.*Wills aber einer anders halten,
So mag er nach Belieben schalten;
Nur soll er nicht das Handwerk schänden,
Sonst wird er schlecht und schmäzlich enden.

Johann Wolfgang von Goethe

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

An Diana von Voitiers

Mein Wünschen ist: ich möchte Phöbus seyn!
Nicht um in Kräutern Heilkraft zu erkunden,
Denn inner Gram und meines Herzens Pein
Kann durch ein Kräutlein nimmermehr gesunden;
Nicht um am Firmament in Glanz zu strahlen,
Denn auf der Erde weilet meine Lust;
Nicht sein Geschoß wünsch' ich für Amors Qualen,
Denn nicht Empörerstolz hegt meine Brust;
Mein Wunsch ist nm, ich möchte Phöbus seyn,
Um mich Dianens Liebe zu erfreu'n!

Rosa Maria Assing

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Der zürnenden Diana

Ja, spanne nur den Bogen, mich zu töten,
Du himmlisch Weib! im zürnenden Erröten
Noch reizender. Ich werd' es nie bereuen,
Daß ich dich sah am buschigen Gestade
Die Nymphen überragen in dem Bade,
Der Schönheit Funken in die Wildnis streuen.

Den Sterbenden wird doch dein Bild erfreuen.
Er atmet reiner, er atmet freier,
Wem du gestrahlet ohne Schleier.
Dein Pfeil, er traf, doch linde rinnen
Die warmen Wellen aus der Wunde;
Noch zittert vor den matten Sinnen
Des Schauens süße letzte Stunde.

Johann Baptist Mayrhofer

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

O Göttin der ich voller pflicht...

O Göttin / der ich voller pflicht
Mein erstes opffer angericht /
Verachte nicht die letzten Flammen /
Und dencke noch an das altar /
Darauff mein kindisch räuchwerck war /
So dich und mich verband zusammen.

Ich weiß wohl / daß die schnöde zeit /
Und meine grosse niedrigkeit
Dein ohr hat von mir weggerissen /
Und daß kein zeugniß meiner pflicht /
So hand und seele zugericht /
Recht würdig ist / dich zu begrüßen.

Doch aber / wilstu göttin seyn?
So muß auch deiner strahlen schein
Ein kleines opffer nicht verhöhnen.

Der himmel liebt barmhertzigkeit /
Und alle götter sind erfreut /
Wenn unsre hände sie versöhnen.

Drum thu auch deinen himmel auff /
Und laß der tauben saiten lauff
Mich und mein opffer nicht verzehren!
Die dürfftigkeit hemmt meine hand /
Und ist dir doch zuvor bekandt /
Was dir mein armuth kan gewähren.

Ist gleich räuch-opffer / brandt und heerd
Nicht deiner himmel-schönheit werth /
So wird dich das doch nicht beflecken;
Und bistu göttin / so da liebt /
Da man ihr himmels-ehre giebt?
So laß mich deinen nectar schmecken.

So dich mein feuer lencken kan /
So schau dessen funcken an /
Und laß mich nicht so schmählich sterben;
Doch / soll es ja gestorben seyn /
So laß mein leben samt der pein
Durch deiner augen glut verderben.

Es komme leben oder tod /
Es komme wohlfahrt oder noth /
Ich nehm es an mit tausend küssen /
Dein urtheil stärcket meinen muth /
Ich bin bereit / mein treues blut
Vor deinen füßen zu vergiessen.

Christian Hofmann von Hofmannswaldau

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Die Göttin der Liebe

Andächtig auf der Weide,
und selbst in Waldes Ruh',
da steht im zartem Kleide,
nicht nur der Frauenschuh.

Dort winken weiße Zweige,
von einem Birkenbaum.
Sie locken wie die Geige,
nach Freyas Göttertraum.

Sie lehrt den Zauber lieben,
der Liebe Glück verleiht,
Geheiligt ist die Birke,
in ihrem Jungfernkleid.

Sehr fruchtbar sind die Feste,
die Baum und Göttin ehrt.
Denn Freya wollt' das Beste,
das Liebe sich vermehrt.

von Gabriela Bredehorn, 2010

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Mein ist die Göttin

Mein ist die Göttin –
Wer hier landet und
scheuen Fußes
heilige Insel umschreitet
ahnt die Verschwiegene nicht.

Mein ist die Göttin
salzig von Flut
eingewühlt zwischen Muscheln

trunken von Schlaf
in der Sonne des Sandes
nackt im gebräunten –
Marmor des Fleisches.

Mein ist die Göttin
zwischen den Hügeln
zwischen Gestrüpp des Dornbuschs
zwischen den Rindern der Herde

zwischen den Wogen der Brandung
drunten am Steilhang,
zwischen den schillernden
fliehenden Wellengewändern
feuchten Gestades.

Mein ist die Göttin
über unendlichen Tiefen
zwischen dem Tanz
heller Medusen
steigend und fallend
um ihre leuchtende Brust.

Rudolf G. Binding

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Die Juli-Hexen

(Der kleinen Sibylla Blei zum Lesen, wenn sie größer ist.)

'Der Mond trinkt an der Erde,
Komm heraus in die helle Nacht!
"Wohin wollen wir gehen?"
'Auf die Waldwiese!
Auf die Waldwiese!
"Was wollen wir denn dort machen?"
'Tanzen! Tanzen!
"Mit wem denn?"
'Mit uns selber! Mit uns selber!'
"Wenn aber der Waldteufel kommt?"
'Soll er mit tanzen! Soll er mit tanzen!
"Aber wenn er nicht will?"
'Muß müssen! Muß müssen!
"Kennt ihr ihn denn?"
'Freilich! Freilich!
"Wie sieht er denn aus?"
'Ganz voller Haare!
Ganz voller Haare!
"Und weiter nichts?"
'Oh ja: Bocksbeine! Und eine krumme Na-ase!
"Hu! Wird er euch nicht beißen?"
'Fallt ihm net ein! Fallt ihm net ein!
Hat die kleinen Mädeln so gerne und spielt
Auf der Flöte!
"Was denn?"
'Lauter schöne Lieder zum Lachen!
"Und singt er auch?"
'Ja, wenn er heiße Augen hat.'
"Was denn?"
'Das dürfen wir nicht sagen!
Oh nein! Oh nein!
"Ist es denn schlimm?"
'Oh nein! Oh nein!
Aber zu schön zum sagen.
So ... so ... so ... schön ...!
"Was kichert ihr denn!"
'Weil du dumm bist, weil du dumm bist,
Weil du dumm bist und denkst,
Wir sagen dir, was der Waldteufel singt.'
"Werd ich mirs selber hören!"
'Du? Du? Du mit deinem Barte?
Dir singt er nicht,
Dich frißt er!'

"Ich kirr ihn mir schon!"
 'Hörst du ihn?
 Höre, höre, hör wie der Waldteufel lacht!
 Wir kommen! Wir kommen!
 In schlooweißem Hemden.
 Wir ko-o-mmen!
 "Langsamer! Langsamer!
 Springt nicht so schnelle!
 Wo seid ihr! Wo seid ihr!"
 'Kleb du im Bette!
 Wir tanzen schon!"

Otto Julius Bierbaum

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Drei Hexen

Nachts auf dem rauchenden Schutte Lyons, matt von den Schreckensthaten,
 Die sie im Fron des Konvents vollbracht, lag ein Haufe Soldaten;
 Müde ruhte das fressende Schwert, stumm die Würgerkanone;
 Blutgeschwollen mit wirbelnder Flut rauschte vorüber der Rhone.

Allen die eisernen Sinne tief hielt der Schlummer gebunden;
 Einer, ein junger Krieger, allein hatte nicht Schlaf gefunden;
 Fort und fort, wie Schatten und Licht über die schäumenden Fluten,
 Zogen Gedanken ihm über die Stirn, welche nicht wichen noch ruhten.

Da zu Häupten ihm unversehns standen drei Weibergestalten,
 Bleich und blutlos das Angesicht, tief umdunkelt von Falten;
 Hagere Hände streckten sie aus, ihre Stimme scholl heiser,
 Und im Chore riefen die drei: »Heil dir, künftiger Kaiser.

Der du in Glut des Kampfes den Sinn früh zu Stahl dir geschmiedet,
 Und ihn gehärtet in Strömen des Bluts, das auf dem Schlachtfeld siedet,
 Dem die Seele kein Mitleid taut, die zu Eise gefroren,
 Zu gewaltigem Werk dich hat unser Meister erkoren!

Hörst du des Kriegsvolks wüstes Geschrei? Sengen und Rauben und Morden
 Ist den Wütenden wie die Luft, drin sie atmen, geworden.
 Bändige du sie mit Stachel und Zaum, führe gekoppelt die Meute,
 Und die Völker und Reiche der Welt wirst du erjagen als Beute!

Wer mag leichterer Fang dir sein, Fürsten oder Nationen?
 Locke die einen mit gleißendem Wort; ködre die andern mit Kronen;
 Auf die Bethörten dann brich ein, wie der Wolf auf die Herden,
 Und nicht einer wird dir entgehn - du sollst herrschen auf Erden!

Menschen, thöricht tolles Geschlecht, das wir zum Spiel uns erlasen!
 Sie entstehn und vergehen in nichts, wie auf dem Schaume die Blasen;
 Schminke nur ist das Lebensrot, um den Tod zu verbergen;
 Zu entlarven die Lüge, zieh aus mit dem Heere der Schergen!

Dringst du bei brennender Städte Schein durch das Grauen der Schlachten
 Vor, bis wo die Nebel des Pols ewig die Welt umnachten,
 Ueber Bergen Erschlagener dort und zertrümmerten Reichen
 Magst du in Stolz erheben dein Haupt; wer kann dir sich vergleichen?

Und in Freude zum erstenmal wird die Seele dir schmelzen,
 Und Gedanken, wie keiner gedacht, wirst du im Geiste wälzen:
 Groß wie der eine, der drunten ist, unser Meister, zu werden!«
 Also die drei, und sie tanzten um ihn: »Du sollst herrschen auf Erden!«

Bleich durch den Rauch und Blutqualm schon glomm die vierte der Stunden;
 Trommeln wirbelten; schnell in Luft waren die drei verschwunden;
 Ihnen startete der Jüngling nach; aber im Heer ward's rege,
 Und aufs neu zum Verwüstungswerk riefen ihn Trommelschläge.

Adolf Friedrich von Schack

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Chat (184)



Poetische Versuche II - Die Hexen

Herr Faust bekam einst Lust, den Blocksberg zu befahren:
 Er ritt auf seinem Mantel hin
 Und sah die Hexen, wie Husaren,
 Auf Böcken zur Parade ziehn.
 Der Aufzug kam dem schlaun Geisterkenner
 Verdächtig vor. Mit einem Talisman
 Rührt er der Elfen Schaar gehörnte Klepper an;
 Und sehe da, es waren Männer.

Gottlieb Konrad Pfeffel

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)

Shannah Witchways

Walpurgisnacht

Walpurgisnacht vorbei!
 Es stürmt und wetterleuchtet,
 Den Einzug hält der Mai,
 Von Dämmergrau'n umfeuchtet.

An Felsen Fluthgeroll,
 Verglimmend Stergefunkel,
 Im Wald schlägt sehnsuchtsvoll
 Die Drossel tief im Dunkel.

Die Windfahn krächzt am Dach,
 Der Uhu im Geklüfte;
 Was wispert wie ein Ach
 Verhallend in die Lüfte?

Ein Hexchen ist's, die just
 Vom Blocksberg heimgefahren,
 Beschneit die volle Brust,
 Und Blüthen in den Haaren.

Am grünen Fensterbrett
 Da duften die Violon,
 Sie wirft sich auf ihr Bett
 Mit schwerem Athemholen.

Die Händchen ruhn im Schoß
 Ein Schleier hängt zerrissen
 Um ihr Gesichtchen los,
 Sie drückt es in die Kissen.

Am Tisch brennt, tief im Docht,
 Von gestern noch die Kerze,
 Ihr Herzchen pocht, es pocht
 In wildem Liebesschmerze.

Verschlafen kräht der Hahn,
 Ein Blitz noch, und ein trüber
 Umwölbter Tag bricht an
 Walpurgisnacht vorüber!

Hermann von Lingg

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)

Shannah Witchways

Walpurgisnacht

Am Kreuzweg weint die verlassene Maid,
 Sie weint um verlassene Liebe.
 Die klagt den fliegenden Wolken ihr Leid,
 Ruft Himmel und Hölle zu Hülfe. -
 Da stürmt es heran durch die finstere Nacht,
 Die Eiche zittert, die Fichte kracht,
 Es flattern so krächzend die Raben.

Am Kreuzweg feiert der Böse sein Fest,
 Mit Sang und Klang und Reigen:

Die Eule rafft sich vom heimlichen Nest
Und lädt viel luftige Gäste.
Die stürzen sich jach durch die Lüfte heran,
Geschmückt mit Distel und Drachenzahn,
Und grüßen den harrenden Meister.

Und über die Heide weit und breit
Erschallt es im wilden Getümmel.
»Wer bist du, du schöne, du lustige Maid?
Juchheisa, Walpurgis ist kommen!
Was zauderst du, Hexchen, komm, springe mit ein,
Sollst heute des Meisters Liebste sein,
Du schöne, du lustige Dirne!«

Der Nachtwind peitscht die tolle Schar
Im Kreis um die weinende Dirne,
Da packt sie der Meister am goldenen Haar
Und schwingt sie im sausenden Reigen,
Und wie im Zwielficht der Auerhahn schreit,
Da hat der Teufel die Dirne gefreit
Und hat sie nimmer gelassen.

Theodor Storm

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)

1 2 3 **4** 5



Verse

[Zurück zu Witchways](#)[Diskussionsforum](#) [Themenübersicht](#)[Neues Thema beginnen](#)Thema: **Verse**[Thema löschen](#) | [Auf dieses Thema antworten](#)

Es werden die Beiträge 121 - 142 von 142 angezeigt.

[1](#) [2](#) [3](#) [4](#) [5](#)**Shannah Witchways**

DIE WALPURGISNACHT

Bei der Ortschaft Schierke, nah beim Brocken
im Walde schöne, liebe Hexen hocken,
vergehen sich an einer Maienkönigin
und zaubern schlimme Lust in ihren Sinn :

In warmen, dunklen Hexenlauben
weiche Hexenhände schamlos klaben :

Was sie mit zarten Fingern machen
sind fürs Mädchen süsse Sachen...
Auch mit ihrem grossen, heissen Mund,
tun sie hohe Zauberkünste kund !

Im obszönen Ritual entsteht den Mädchen
Liebesfeuer, grosse Lust und Qual
sind verliebt in Liebe, ganz fatal :

- Allen wollen mit dem Besen fliegen -

...weil sie Lust im Schenkel kriegen
und landen wollen sie dann nie :
Die Liebe strömt dann weiter als zum Knie !

Der Hagazussa feurig Hexensalbe
mit Pilz und Beere, halbe-halbe
beim Bocksberg wird gebraut :

..Langsam Lust und Bauch damit bereiben
wenn sie alle ihre Brüste zeigen,
in jener Nacht sich jede Hexe traut !

von Georges Ettlin, 2008

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)**Shannah Witchways**

Walpurgisnacht

Liebe Mutter, heut' Nacht heulte Regen und Wind.
»Ist heute der erste Mai, liebes Kind.«

Liebe Mutter, es donnerte auf dem Brocken droben.
»Liebes Kind, es waren die Hexen oben.«

Liebe Mutter, ich möcht keine Hexen sehn.
»Liebes Kind, es ist wohl schon oft geschehn.«

Liebe Mutter, ob wohl im Dorf Hexen sind?
»Sie sind dir wohl näher, mein liebes Kind.«

Liebe Mutter, worauf fliegen die Hexen zum Berg?

[Chat \(184\)](#)

»Liebes Kind, auf dem Rauche von heissem Werg.«

Liebe Mutter, worauf reiten die Hexen zum Spiel?
»Liebes Kind, sie reiten auf'nem Besenstiel.«

Liebe Mutter, ich sah gestern im Dorf viel Besen.
»Es sind auch viel Hexen auf'm Brocken gewesen.«

Liebe Mutter, 's hat gestern im Schornstein geraucht.
»Liebes Kind, es hat Einer das Werg gebraucht.«

Liebe Mutter, in der Nacht war dein Besen nicht zu Haus.
»Liebes Kind, so war er zum Blocksberg hinaus.«

Liebe Mutter, dein Bett war leer in der Nacht.
»Deine Mutter hat oben auf dem Blocksberg gewacht.«

Willibald Alexis

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Unsere Ahnen

Viele der Ahnen findest du hier.
Von jedem führt eine Spur zu dir.
Von jedem ein Tropfen Blut in dir rinnt,
Der deine Bahn im geheimen bestimmt.

Ihr Tun und Denken schwingt in dir wieder -
Drückt das Gewicht ihrer Fehler nieder,
Hebt dich ihr Reichtum, ihr sehndes Streben,
Kraft und Richtung soll es dir geben.

Hast versenkt du dich in ihr Geschick,
In ihr Kämpfen und Mühen, ihre Not, ihr Glück -
Dann blicke vorwärts und sei bereit,
Dein Werk zu tun zu deiner Zeit.

Liebe dies Leben! Umfasse es tief!
Erfühle den Sinn, wozu es dich rief!
Doch verlangt es von dir ein Ja oder Nein,
Bedenk, es gehört nicht dir allein.

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Wenn deine Ahnen erzählen könnten....

Wenn du deine Ahnen sehen könntest, wenn sie alle vor dir stünden,
wüsstest du mehr als ihre Daten, wann sie geboren, wann sie gingen?

Das alleine wär' zu wenig, bitte sei zu mehr bereit,
sie alle hatten vor dir ihr Leben, durchlebten alle Freud und Leid.

Wenn du deine Ahnen sehen könntest, wärst du auf sie stolz?
Wär'n Grafen, Ritter, Edelleut' und Bauern aus einem Holz?
Erfreut dich nur der eine, der im Licht der Helden steht,
oder grüßt du auch den armen Schlucker, der sein Brot umdreht?

Wenn du deine Ahnen erleben dürftest, in ihrer eignen Welt,

dann wüsstest du, was in ihrem Leben wirklich war von Wert.
Ein Dach, das die Familie schützt, ein Feuer, etwas Brot,
wenn Friede herrscht, kein Kind ist krank, dann ist auch keine Not.

Wenn du deine Ahnen treffen könntest, was sagten sie zu dir?
Dass du bald selbst ein Ahne bist, ein Name auf Papier.
Nun überleg dir, was man später sich von dir erzählen wird
und behandle jeden Ahnen mit dem Respekt, der ihm gebührt.

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Die Bilder unserer Ahnen

Die Bilder unserer Ahnen,
die uns immer wieder mahnen,
dass auch unser kurzes Leben
nicht auf Dauer ist gegeben.
Ihre Mühen, ihre Nöte und Sorgen,
sind auch die unsren - jeden Morgen.
Was sie an Liebe und Hass hatten,
wirft heute bei uns seine Schatten.
Ihre Geschichte, ihr Glück und Erleiden,
können sich von unseren nie unterscheiden.
Sie wirken in uns, sind die gleichen geblieben.
Ihr Leben ist in das unsere geschrieben!
Und alle folgenden Generationen
haben die Ahnen in sich wohnen!
Ohne sie wären wir nicht hier,
warum wir auch, und ohne Gezier
sie alle so nehmen sollen, wie sie waren,
ohne viel unnötig trennende Gebahren,
Abwenden, Aufrechnen und Vergessen.
Wer ist schon so vermessen,
zu sagen: Wir sind von Fehlern frei?
Der sollte herabsteigen von seiner Kanzlei!
Wir sind vom selben Stamm, der selben Mutter,
vom selben Schiff, vom selben Kutter,
vom selben Vater, vom selben Baum,
vom selben Himmel, vom selben Traum.
Und wenn wir uns die Hände reichen
müssen Ängste und Sorgen weichen!
Egal aus welcher Stadt, aus welchem Land,
wir sind doch alle verwandt!

Gisela H. Sanders

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Das alte Kirchenbuch

Du altes Buch mit den vergilbten Seiten,
wie weht es mich aus dir so wundereigen an!
Jahrhunderte sahst du vorübergleiten,
wie Meeresflut die Zeit verschäumte und zerrann.

Schlicht kündest du, was einstmals ist geschehen,
von Freuden, die das Herz so hoch und stolz geschwellt
von Leid und Not, die wie des Sturmes Wehen
so manches Menschenglück zersplittert und gefällt.

Wie Möwenflug geschwind entfliehn die Jahre,
Geschlechter blühen, verblühen, versinken und vergehn,
in diesem Buch die Wiege und die Bahre
zu engster Näh' geschmiegt oft bei einander stehn.

Heißt vieler, vieler Los nicht oft: Vergessen,

wenn man der Erde gab, was von der Erde war?
Im Kirchenbuch, so karg sein Raum bemessen,
nicht einer fehlt aus der jahrhundertlangen Schar.

Der erste Schrei, die frohe Feierstunde,
da aus der Menschenknospe ward ein christlich Reis
der Tag, an dem in der Gefährten Runde legte,
die hohe Zeit der Hoffnung rote Rosen trug
und Zukunftsmut die Herzen froh bewegte,
wieviel erzählst du mir, du längst zerschlissenes Buch!

Kein Friedhof zählt so viele Leichensteine,
wie du beweist des Tod's titanenhafte Macht,
das Leben trennt, ein jeder sucht das Seine,
der Tod vereint, nur e i n e Farbe kennt die Nacht.

Wer mag entfliehn des Todes dunklen Schwingen!
Auf einem Blatt steh hier oft Ahn und Kindeskind
und Männer, Mütter, Mädchen, die da gingen
denselben Weg, auf dem wir alle Pilger sind.

Und die einstmals in diesem Buch geschrieben
von andrer Menschen Glück und Leid, das Gott geschickt,
die Handschrift zeigt's, sie wurden selbst zerrieben,
ihr eigner Name auch in gleichem Glied und Kreis,
zu End' ihr Amt, ihr Hassen und ihr Lieben,
von dessen Grund und Ziel der Herr allein nur weiß!

Vor mir verschwimmt in fernste Ewigkeiten,
die Zeit, die alles hält in ihrem strengen Bann.
Du altes Buch mit den vergilbten Seiten,
wie weht es mich aus dir so wundereigen an!

Gisela H. Sanders

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Am anderen Ende des Regenbogens

Ganz weit draußen,
am anderen Ende
des Regenbogens
werde ich sitzen und auf dich warten
und wenn du dann endlich kommst
werde ich sitzen bleiben
mit verschränkten Armen über den Knien
um dir nicht zu früh zu zeigen
mit welcher Sehnsucht
ich auf dich gewartet habe.

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Der träumende Delfin

Es kommt eine Zeit im Leben,
da bleibt einem nichts anderes übrig,
als seinen eigenen Weg zu gehen.
Eine Zeit, in der man die eigenen Träume verwirklichen muss.
Eine Zeit, in der man endlich für die eigenen Überzeugungen eintreten muss.

Gerade in der größten Verzweiflung hast du die Chance,
dein wahres Selbst zu finden.
Genauso wie die Träume lebendig werden,
wenn du am wenigsten damit rechnest,
wird es mit den Antworten auf jene Fragen sein,
die du nicht lösen kannst.
Folge deinem Instinkt wie einem Pfad der Weisheit,
und lass Hoffnung deine Ängste vertreiben.

Vielleicht bedeutet Liebe auch lernen,
jemanden gehen zu lassen,
wissen, wann es Abschiednehmen heißt.
Nicht zu lassen, dass unsere Gefühle dem im Weg stehen,

was am Ende wahrscheinlich besser ist
für die, die wir lieben.

Die meisten von uns sind nicht in der Lage,
über ihre Misserfolge hinwegzukommen;
deshalb gelingt es uns auch nicht, unsere Bestimmung zu erfüllen.
Es ist leicht, für etwas einzutreten, das kein Risiko birgt.

Träume bedeuten vielleicht ein hartes Stück Arbeit.
Wenn wir versuchen, dem auszuweichen,
können wir den Grund, warum wir zu träumen begannen,
aus den Augen verlieren,
und am Ende merken wir,
dass der Traum gar nicht mehr uns gehört.

Wenn wir einfach der Weisheit unseres Herzens folgen,
wird die Zeit vielleicht dafür sorgen,
dass wir unsere Bestimmung erfüllen.

Gerade wenn du schon fast aufgeben willst,
gerade wenn du glaubst,
dass das Leben zu hart mit dir umspringt,
dann denk daran, wer du bist.
Denk an deinen Traum.

Neue Welten zu entdecken
wird dir nicht nur Glück und Erkenntnis,
sondern auch Angst und Kummer bringen.
Wie willst du das Glück wertschätzen,
wenn du nicht weißt was Kummer ist?
Wie willst Du Erkenntnis gewinnen,
wenn du dich deinen Ängsten nicht stellst?
Letztlich liegt die große Herausforderung des Lebens darin,
die Grenzen in dir selbst zu überwinden und so weit zu gehen,
wie du dir niemals hättest träumen lassen.

Durch unsere Entscheidungen definieren wir uns selbst.
Allein durch sie können wir unseren Worten und Träumen
Leben und Bedeutung verleihen.
Allein durch sie können wir aus dem,
was wir sind, das machen, was wir sein wollen.

Dort, wohin du gehst,
gibt es keine Wege, keine Pfade,
du kannst nur deinem Instinkt folgen.
Du hast die Zeichen beachtet
und du bist endlich angekommen.
Nun musst du den großen Sprung ins Unbekannte wagen
und selbst herausfinden:
Wer im Unrecht ist.
Wer im Recht ist.
Wer du bist.

Einige Dinge werden immer stärker sein als Zeit und Raum,
wichtiger als Sprache und Lebensart.
Zum Beispiel, deinen Träumen nachzugehen
und zu lernen, du selbst zu sein.
Mit anderen das wunderbare Geheimnis zu teilen,
das du entdeckt hast.

Sergio Bambaren

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Das Leben

Das Leben ist eine Chance, nutze sie.
Das Leben ist Schönheit, Bewundere sie.
Das Leben ist Seligkeit, genieße sie.
Das Leben ist ein Traum, mach daraus Wirklichkeit.
Das Leben ist eine Pflicht, erfülle sie.
Das Leben ist ein Spiel, spiele es.
Das Leben ist kostbar, geh sorgfältig damit um.
Das Leben ist Reichtum, bewahre ihn.

Das Leben ist Liebe, erfreue dich an ihr.
Das Leben ist ein Rätsel, durchdringe es.
Das Leben ist Versprechen, erfülle es.
Das Leben ist Traurigkeit, überwinde sie.
Das Leben ist eine Hymne, singe sie.
Das Leben ist Herausforderung, stelle dich ihr.
Das Leben ist ein Kampf, akzeptiere ihn.
Das Leben ist eine Tragödie, ringe mit ihr.
Das Leben ist ein Abenteuer, wage es.
Das Leben ist Glück, verdiene es.
Das Leben ist das Leben, verteidige es.

Mother Teresa

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Glück

Glück ist gar nicht mal so selten,
Glück wird überall beschert,
vieles kann als Glück uns gelten,
was das Leben uns so lehrt.

Glück ist jeder neue Morgen,
Glück ist bunte Blumenpracht
Glück sind Tage ohne Sorgen,
Glück ist wenn man fröhlich lacht.

Glück ist Regen, wenn es heiß ist,
Glück ist Sonne nach dem Guss,
Glück ist, wenn ein Kind ein Eis isst,
Glück ist auch ein lieber Gruß.

Glück ist Wärme, wenn es kalt ist,
Glück ist weißer Meeresstrand,
Glück ist Ruhe, die im Wald ist,
Glück ist eines Freundes Hand.

Glück ist eine stille Stunde,
Glück ist auch ein gutes Buch,
Glück ist Spaß in froher Runde,
Glück ist freundlicher Besuch.

Glück ist niemals ortsgebunden,
Glück kennt keine Jahreszeit,
Glück hat immer der gefunden,
der sich seines Lebens freut.

Clemens von Brentano

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Jüdischer Wunsch

Ich wünsche Dir einen Mund,
der das Unrecht beim Namen nennt
und der nicht verlegen ist
um ein Wort des Trostes und der Liebe
zur rechten Zeit.

Ich wünsche Dir Hände,
mit denen Du lieblosen
und Versöhnung bekräftigen kannst
und nicht festhalten,
was Du in Fülle hast
und teilen kannst.

Ich wünsche Dir Füße,
die Dich auf den Weg bringen
zu dem, was wichtig ist,
und nicht stehen bleiben
vor den Schritten,
die entscheidend sind.

Ich wünsche Dir ein Rückgrat,
mit dem Du aufrecht
und aufrichtig leben kannst
und das sich nicht beugt
vor Unterdrückung,
Willkür und Macht.

Ich wünsche Dir ein Herz,
in dem viele Menschen zuhause sind,
und das nicht müde wird,
Liebe zu üben und Schuld zu verzeihen.

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Das bin ich

Du möchtest wissen, wer ich bin?
Kein Buch, das streng versiegelt.
Ich trete offen vor dich hin,
vollkommen ungeschniegelt.

Ich bin kein tosender Orkan,
entfesselt von Dämonen,
kein sturmbelegter Ozean,
in dem Titanen wohnen.

Ich bin ein kleiner, stiller See,
der tut, als ob er schlief.
Der eine wächst halt in die Höh',
der andre in die Tiefe.

Ein Himmelsstürmer bin ich nicht,
den einst die Götter zeugten.
Es dient nur mein bescheiden Licht,
den Menschen heimzuleuchten.

Ich sing' mein Liedchen, wie's mir paßt,
den Mädchen und den Knaben.
Und wenn du mich nicht gerne hast,
kannst du mich gerne haben.

von Fred Endrikat

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Kinder

Eure Kinder sind nicht eure Kinder. Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selber. Sie kommen durch euch, aber nicht von euch, und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht.

Ihr dürft ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken. Denn sie haben ihre eigenen Gedanken.

Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben, aber nicht ihren Seelen, denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen, das ihr nicht besuchen könnt, nicht einmal in euren Träumen.

Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein, aber versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen. Denn das Leben läuft nicht rückwärts, noch verweilt es im Gestern.

Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder als lebende Pfeile ausgeschickt werden. Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfad der Unendlichkeit, und er spannt euch mit seiner Macht, damit seine Pfeile schnell und weit fliegen.

Lasst euren Bogen von der Hand des Schützen auf Freude gerichtet sein; denn so wie er den Pfeil liebt, der fliegt, so liebt er auch den Bogen der fest ist.

Khalil Gibran

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Ohne Liebe

Pflichtbewusstsein ohne Liebe
macht verdrößlich

Verantwortung ohne Liebe
macht rücksichtslos

Gerechtigkeit ohne Liebe
macht hart

Wahrhaftigkeit ohne Liebe
macht kritiksüchtig

Klugheit ohne Liebe
macht betrügerisch

Freundlichkeit ohne Liebe
macht heuchlerisch
Ordnung ohne Liebe
macht kleinlich

Sachkenntnis ohne Liebe
macht rechthaberisch

Macht ohne Liebe
macht grausam

Ehre ohne Liebe
macht hochmütig

Besitz ohne Liebe
macht geizig

Glaube ohne Liebe
macht fanatisch

Laotse

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Atmosphärische Konflikte

Die Bäume schielen nach dem Wetter.
Sie prüfen es. Dann murmeln sie:
>>Man weiß in diesem Jahre nie,
ob nun raus mit die Blätter
oder rin mit die Blätter
oder wie?<<

Aus Wärme wurde wieder Kühle.
Die Oberkellner werden blass
und fragen ohne Unterlass:
>>Also, raus mit die Stühle
oder rin mit die Stühle
oder was?<<

Die Pärchen meiden nachts das Licht.
Sie hocken Probe auf den Bänken
in den Alleen, wobei sie denken:
>>Raus mit die Gefühle
oder rinn mit die Gefühle
oder nicht?<<

Der Lenz geht diesmal auf die Nerven
und gar nicht, wie es heißt, ins Blut.
Wer liefert Sonne in Konserven?
Na, günstigen Falles
wird doch noch alles gut.

Es ist schon warm. Wird es so bleiben?
Die Knospen springen im Galopp.
Und auch das Herz will Blüten treiben.

Drum, raus mit die Stühle
und rinn mit die Gefühle,
als ob!

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Ein Hochzeitslied

"Heiraten in der Jugend heißt, sich im Sommer einen Ofen mieten; erst im Winter weiß man, ob er heizt oder raucht."
Aus dem "Ideen-Gewimmel"

Wenn lieben heißt, sich aneinanderketten,
dann möcht ich lieber lieb-los sein.
Doch lieben bindet nicht, lieben befreit.

Wenn leben heißt, nur für den andern dazu sein,
dann möcht ich lieber leb-los sein.
Doch Leben ist nur Leben, wenn ich lebe.

Wenn Frieden heißt, sich niemals zu bekämpfen,
dann möcht ich lieber fried-los sein.
Doch Frieden stellt sich ein erst nach dem Streit.

Wenn Freude heißt, den anderen glücklich zu machen,
dann möcht ich lieber freud-los sein.
Doch Freude sprudelt grundlos meine Vielfalt.

Wenn trösten heißt, aus Mitleid handeln,
dann möcht ich lieber trost-los sein.
Doch trösten vertraut dem Trauern.

Wenn Ehe heißt, im Hafen festzusitzen,,
dann möcht ich lieber ehe-los sein.
Doch Ehe macht sich auf in unbekante Weiten.

Wenn Treue heißt, sich aufeinander zu beschränken
dann möcht ich lieber treu-los sein.
Doch Treue will sich lassen, statt sich zu verlassen.

Wenn Kinderkriegen heißt, dem Leben Sinn zu geben,
dann möcht ich lieber kinder-los bleiben.
Doch Kinder nehmen sinn-voll teil an unserem Leben.

von Jean Paul - Friedrich Richter

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Liebe

Liebe ist ein Geschenk und groß ist der
der lieben kann ohne zu besitzen.
Forderungen gehören nicht zur Liebe.
Sie ist wie ein Vogel der sich auf deine Hand gesetzt hat
und: solange er sich wohl fühlt,
wegfliegen und zurückkommen kann,
wird er wieder kommen.
Und du wirst nicht damit rechnen, nicht planen,
aber dich freuen, wenn er sich wieder auf deine Hand setzt.

Weil: Er kommt ohne Forderungen und Verpflichtung zu dir

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Der Einsame

Wer einsam ist, der hat es gut,
Weil keiner da, der ihm was tut.
Ihn stört in seinem Lustrevier
Kein Tier, kein Mensch und kein Klavier,
Und niemand gibt ihm weise Lehren,
Die gut gemeint und böse zu hören.

Der Welt entronnen, geht er still
 In Filzpantoffeln, wann er will.
 Sogar im Schlafrock wandelt er
 Bequem den ganzen Tag umher.
 Er kennt kein weibliches Verbot,
 Drum raucht und dampft er wie ein Schlot.
 Geschützt vor fremden Späherblicken,
 Kann er sich selbst die Hose flicken.
 Liebt er Musik, so darf er flöten,
 Um angenehm die Zeit zu töten,
 Und laut und kräftig darf er prusten,
 Und ohne Rücksicht darf er husten,
 Und allgemach vergisst man seiner.
 Nur allerhöchstens fragt mal einer:
 Was, lebt er noch? Ei, Schwerenot,
 Ich dachte längst, er wäre tot.
 Kurz, abgesehen vom Steuerzahlen,
 Lässt sich das Glück nicht schöner malen.
 Worauf denn auch der Satz beruht:
 Wer einsam ist, der hat es gut.

Wilhelm Busch (1832-1908)

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Ich hab dich so lieb

Ich habe dich so lieb!
 Ich würde dir ohne Bedenken
 Eine Kachel aus meinem Ofen
 Schenken.

Ich habe dir nichts getan.
 Nun ist mir traurig zu Mut.
 An den Hängen der Eisenbahn
 Leuchtet der Ginster so gut.

Vorbei - verjährt -
 Doch nimmer vergessen.
 Ich reise.
 Alles, was lange währt,
 Ist leise.

Die Zeit entstellt
 Alle Lebewesen.
 Ein Hund bellt.
 Er kann nicht lesen.
 Er kann nicht schreiben.
 Wir können nicht bleiben.

Ich lache.
 Die Löcher sind die Hauptsache
 An einem Sieb.

Ich hab dich so lieb.

Joachim Ringelnatz

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Auf Umwegen

Ein Mensch, der, was auch kommen möge,
 Niemals die andern glatt belöge,
 Lügt drum, denn dies scheint ihm erlaubt
 Zuerst sich selbst an, bis ers glaubt.
 Was er nun fast für Wahrheit hält,
 Versetzt er dreist der ganzen Welt.

Eugen Roth

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Was ist es?

Es ist Unsinn, sagt die Vernunft
Es ist was es ist sagt die Liebe

Es ist Unglück sagt die Berechnung
Es ist nichts als Schmerz sagt die Angst
Es ist aussichtslos sagt die Einsicht
Es ist was es ist sagt die Liebe

Es ist lächerlich sagt der Stolz.
Es ist leichtsinnig sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich sagt die Erfahrung
Es ist was es ist sagt die Liebe

Erich Fried

vor etwa einem Monat · [Beitrag löschen](#)



Shannah Witchways

Lied der Mondin

Königin der Nacht, Herrin der Dunkelheit, wir rufen Dich,

trete ein in den heiligen Circel unserer Verbundenheit zu Dir!

erfülle uns mit Deinem Licht,

gib uns die Kraft der heiligen Mystik,

gib uns die Weisheit deines Schoßes,

schenke unseren Herzen Deine Liebe.

Königin der Nacht, Herrin der Dunkelheit, wir rufen Dich,

gib uns deine heilende Kraft, immer währenden Erfolg und Liebe.

Denn wir wissen, daß all diese Geschenke, diese göttlichen Gaben, nur aus Deiner Liebe zu uns und aus Deiner Gnade möglich sind.

Königin der Nacht, Herrin der Dunkelheit, wir rufen Dich,

wir alle möchten Dich sehen, wie einst unsere Ahnen.

Wir beten zu dir: Zeige uns dein hell scheidendes Licht, wie es seit Millionen von Jahren schon die Menschen erfreut.

von Jazzy

vor etwa 3 Wochen · [Beitrag löschen](#)

1 2 3 4 5

Antwort

Antworten